Evangelische Nachahmungen der Psalmen Davids,

und andere

Geistliche Lieder

von

D. Johann Andreas Cramer,
der Gottesgelahrheit ordentlichem Professor,
und Königl. Hofprediger.

Kopenhagen, 1769.
bey Johann Gottlob Rothe, Königl. Dän. Hof- und Universitäts-Buchhändler.

Vorrede.

Gottesdienſtliche Geſänge haben zu allen Zeiten ſo viel zur Beförderung der öffentlichen und häuslichen Andacht der Menſchen beygetragen, daß wir es unſtreitig als einen vorzüglichen Ruhm unſerer Nation anſehen dürfen, daß ſeit den ſeegensvollen Bemühungen Luthers, die Kirche nicht allein von unzählbaren Verderbniſſen des Irrthums und Aberglaubens zu reinigen, ſondern auch ſelbſt durch ſeine Lieder die Empfindungen der wahren Gottſeeligkeit unter den proteſtantiſchen Chriſten allgemeiner und lebhafter zu machen,

ſich immer Dichter unter uns gefunden haben, die es für ihre Pflicht halten, in die Fußtapfen dieſes großen Werkzeuges Gottes zu treten, und die edle, rührende und erhabne Sprache der Poeſie dem Dienſte der Religion zu heiligen. Wir haben zwar, ungeachtet der großen Menge geiſtlicher Lieder, die wir beſitzen, noch eben keinen Ueberfluß an ſolchen, die ſich durch ihre Vortrefflichkeit von den übrigen unterſcheiden. Viele von denen, die bey dem öffentlichen Gottesdienſte gebraucht werden, beleidigen ungeachtet der frommen Gedanken, die ſie zu erwecken beſtimmt ſind, diejenigen, ſo nur einigen Geſchmack haben, zuweilen mehr, als dieſelben ſie erbauen können; zugeſchweigen, daß ihre Verfaſſer, außer ihren häufigen Fehlern wider die Sprache und die Harmonie des Geſanges, auch nicht einmal allezeit ſolche richtige, beſtimmte und würdige Vorſtellungen von der Religion und ihren Lehren gehabt zu haben ſcheinen, wel-

che in gottesdienstlichen Gesängen herrschen müssen. Es ist wenigen gegeben, auch nur in ungebundener Schreibart ihre Gedanken über die Religion mit der Richtigkeit, Deutlichkeit und Schönheit, und zugleich mit der Empfindung, Anmuth und Würde auszudrücken, mit welcher alles gesagt zu werden verdient, was zur Verherrlichung Gottes und zur Erweckung der edeln und heiligen Gesinnungen bestimmt ist, auf deren Daseyn und Wirkung die Größe und Dauer unsrer wahren Vollkommenheit und Glückseeligkeit beruht. Die Erfahrung der vorigen Jahrhunderte hat gewiesen, daß oft auch große Dichter den wahren Ton nicht treffen können, der gottesdienstlichen Gesängen und andern der gemeinen Erbauung gewidmeten Gedichten eigen und anständig ist, ob er gleich in Luthers und Gerhards Liedern so deutlich zu hören war. Unser Jahrhundert war anfangs in Gefahr, ihn ganz zu verkennen, wenn

nicht Gellert, unter unsern besten Geistern Einer der ersten, die werth sind, Lieblinge unsrer Nation zu seyn, durch seine geistlichen Lieder der heiligen Poesie zuerst die Würde wieder gegeben hätte, die sie seit Gerhards Zeiten verloren zu haben schien; ein Verdienst um die Kirche, um welches willen sein Name in allen künftigen Zeiten mit Verehrung und Dankbarkeit genannt werden wird. Ich kann auch deswegen nicht unterlassen zu wünschen, daß der gegenwärtige Versuch in evangelischen Nachahmungen der Psalmen Davids, und eignen gottesdienstlichen Liedern angesehen werden möge, als ein öffentliches Zeugniß meiner Dankbarkeit für die rührenden und wohlthätigen Eindrücke, die seine geistlichen Lieder auf mich gehabt haben, und auf alle die machen werden, welche aufrichtig und ernstlich wünschen, von eben den Empfindungen belebt zu werden, von denen dieser sanfte, menschenfreundliche und fromme

Dichter

Dichter durchdrungen ist. Sie werden dieses Verdienst Ihres und auch meines Gellerts, dessen Freundschaft ich stets unter die theuersten Glückseeligkeiten meines Lebens gezählt habe, gewiß um so viel höher schätzen, je mehr sie sich sowohl darüber freuen, daß Klopstock bald nach ihm uns seine Lieder gegeben hat, die so unvergeßliche Denkmale seiner Ehrfurcht und Liebe gegen die Religion und Tugend, und zugleich seiner vorzüglichen Gaben sind, in seinen Lesern die lebhaftesten und feurigsten Empfindungen derselben zu entflammen, als wünschen werden, daß Schlegel in seinem Amte Zeit genug finden möge, ihre Begierde nach seinen Liedern, die er durch seine Sammlung so sehr gereizt hat, ganz zu befriedigen, und im gottesdienstlichen Gesange für andre ein eben so grosses Muster zu seyn, als er es in seinen Werken für andre Arten der Gedichte ist.

Vorrede.

Der gegenwärtige Verſuch beſteht theils in chriſtlichen Nachahmungen der Pſalmen Davids, theils in eignen geiſtlichen Liedern. Was jene betrifft, ſo habe ich in der Ueberzeugung, daß wir uns keine höhern Muſter der Anbetung, Verherrlichung und Anrufung Gottes denken können, als die Pſalmen, bey der Betrachtung der Wohlthaten, welche wir unſerm Herrn und Heilande Jeſu Chriſto und ſeiner Erlöſung zu danken haben, in mir ſolche Folgen der Empfindungen und Geſinnungen zu erwecken und auszudrücken geſucht, als David durch den Genuß, das Bedürfniß, oder die Erwartung andrer oder gleicher Wohlthaten Gottes empfunden und ausgedrückt hat. Ich hatte mir vorgenommen, über dieſe, wie ich glaube, noch nicht verſuchte Art die Pſalmen nachzuahmen, eine etwas ausführliche Betrachtung anzuſtellen, und zu zeigen, auf wie mancherley Weiſe unſre Lieder darnach gebildet werden können.

Allein

Allein da ich keine Zeit zu dieser Arbeit finden kann, so will ich bloß wünschen, daß ich die Absicht dieser Nachahmung nur einigermaaßen erreichen, und den Bekennern des Evangelii zeigen möge, wie geschickt die göttliche Sprache der Psalmen sey, die mannichfaltigen Empfindungen und Gesinnungen des Christen glücklich, stark und rührend auszudrücken.

Was die übrigen Lieder betrifft, so sind zwar die meisten schon in verschiednen andern meiner Schriften gedruckt worden; ich habe aber geglaubt, daß es den Freunden meiner Arbeiten nicht unangenehm seyn würde, sie in einer Sammlung bey einander zu haben. Sie sind mit verschiedenen noch nicht gedruckten Gesängen vermehret, wie auch an vielen Stellen geändert und verbessert worden.

Vorrede.

Ich habe nichts hinzuzusetzen, als den eifrigen und demüthigen Wunsch, daß Gott auch diese Arbeiten zur Beförderung seiner Verehrung in diesen unglücklichen Zeiten des Kaltsinns und der Verachtung der besten und wohlthätigsten Religion gesegnet seyn lassen wolle.

Kopenhagen, den 18 Merz, 1769.

Johann Andreas Cramer.

Register.

A.

Ach diezweifelnden Gedanken S. 9
Ach rief er seinen Richterblick 264
Ach zürne nicht, und dein Gericht 20
Am Kreuze rief der Sohn 92

B.

Beginnt ein Lied voll Dank 232
Betet an, laßt uns lobsingen 286

D.

Danket Gott, erhebt ihn, singet 148
Dein bin ich, Herr, dir will ich mich 202
Der Herr ist Gott und keiner mehr 145
Der Sohn ist meine Heiligkeit 117
Der Weise sagt zu seiner Seele 54
Die Erd ist Jesu Christi 104
Die Himmel preisen Gottes Macht 79
Dir, Gott, sey Preis und Dank 159

Register.

E.

Ein Fels iſt Gott und Gottes Arm S. 243
Erhalter, Menſchenhüter, Dank 270
Erwachet Harf und Pſalter 272
Es ſey mein ernſtlicher Entſchluß 239
Es werde, Gott, von dir erhoben 165

F.

Frohlockt, ihr Chriſten, preiſt und ehrt 96

G.

Gott, grenzenlos, 227
Gott, ich darf mich zu dir nahn 167
Gott, warum erwachſt du nicht 39
Gott, Weltrichter, richte nicht 175
Gott, wer iſt dir zu vergleichen 215

H.

Heilig iſt Gott! Zu verderben 170
Herr, eifr' um deines Namens Ruhm 24
Herr, höre mein Gebet, und laß 64
Herr höre meine Worte 15

Herr

Herr, wie lange muß ich ringen S. 51
Hilf Herr, wenn ſich die kleine Zahl 47

J.

Ich freu, ich freue mich in dir 72
Ich habe Gott mir ernſtlich vorgenommen 208
Ich habe, Herr, entlaſter von der 259
Ich hoff auf Gott: Was kann mir 115
Ich lag umringt mit Schmerzen 279
Ich lobe dich und preiſe 154
Ich preiſe dich, und ſinge dir 129
Ich ſuch in Gott mein Glück 44
Jeſus Chriſtus ſprach: Bewahre 60
Jeſus iſt mein Hirte 100
Jeſus rief mit lauter Stimme 179
In deiner Stärke freue ſich 88

K.

Kommet, laßt uns niederfallen 185
Kommt, kommt den Herrn zu preiſen 219

Register.

L.

Laßt unter Gottes Arm, S. 245

Lobsinget Gott, und lernt an! 223

Lobsinget, ihr Völker, preist den Sohn 126

N.

Nach dir verlangt, o Mittler, meine Seele 108

Noch immer wechseln ordentlich 256

O.

O Geist des Vaters und des Sohns 183

R.

Rühme, Seele, dein Gesang 261

S.

Schön ist die Tugend, mein Verlangen 189

Schwingt, heilige Gedanken 194

Sohn, der du für uns starbst und lebst 85

Sollt ich an deiner Macht 237

Sollten Menschen, meine Brüder 275

Register.

T.

Triumphire, Gottes Stadt S. 76

U.

Umsonst, umsonst verhüllst du dich 205
Unerforschlich sey mir immer 250
Unermeßlich, ewig ist, Gott 191

V.

Von ganzem Herzen lieb ich dich 68
Von ganzem Herzen rühmen wir 34

W.

Warum verschmähen Menschen doch 6
Wem Weisheit fehlt, der bitte 252
Wen wird, o Gott, die Wonne der Erlösten 57
Wenn, Gott, die Feinde deiner Lehre 12
Wenn ich, Gott, meinen Geist zu dir 142
Wenn, Mittler, meine Pilgerzeit 122
Wer fühlt der Buße Schmerzen 111
Wer gleicht dir, Gott? 229
Wie ein Geschwätz des Tags verfließt 283

Wie

Register.

Wie groß, wie angebetet iſt S. 29.

Wie ſeelig bin ich, wenn mein Geiſt 140

Wo ſind ich den, den meine Seele 198

Wohl dem, der Jeſu Chriſto treu 3

Wo iſt die Stäte des Verſtandes 248

Wo tönt der Pſalm, der dich 210

Wüßt ich nicht, Gott iſt, Gott hat mich 137

Evangelische Nachahmungen der Psalmen Davids.

I.

Nach dem ersten Psalm.

Melodie:

Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

Wohl dem, der Jesu Christo treu
An seiner Lehre hält,
Voll Abscheu an der Spötterey
Und an der Lust der Welt.

Der durch das Evangelium
Erleuchtet, Gott sich weiht,
Durch ihn gerecht, und durch den Ruhm
Der wahren Heiligkeit.

Er iſt dem Baum am Bache gleich,
Der tiefe Wurzeln ſchlägt,
Grün, ſchattend, und an Früchten reich,
Durch keinen Sturm bewegt.

Zu ſterben zittert Er nur nicht,
Und nicht, einſt aufzuſtehn;
Sein freudig Herz begehrt das Licht,
Das nie verlöſcht, zu ſehn.

Nicht ſo ſind die, die Jeſum ſchmähn,
Sie, jedes Schreckens Raub;
Kein Sturm; ein Hauch der Luft darf wehn:
So zittern ſie, wie Laub.

Der Lüſte flüchtigen Genuß,
Worüber ſie ſich freun,
Verfolgen Ekel und Verdruß
Und ſpäter Reue Pein.

Wie zittern ſie, zu ſterben! Wie
Vom Tode zu erſtehn!
Nicht ſterben, oder ſterben ſie,
So möchten ſie vergehn.

Denn ihr Gewiſſen rufet laut:
Der, deß ihr ſpottet, kann
Verderben bis zur Hölle! Schaut
Den nahen Rächer an!

2.

Nach dem zweyten Psalm.

Melodie:

O Gott, mein Schöpfer ꝛc.

Warum verschmähen Menschen doch
Die Rettung ihrer Seelen?
Und säumen, Christi sanftes Joch,
Die leichte Last, zu wählen?
So vieler Herz verlanget nicht
Nach seinen edlen Gütern.
Das Glück des Glaubens und der Pflicht
Ist fleischlichen Gemüthern
Ein Schatz, den sie nicht kennen.

Und doch hat der im Himmel wohnt,
Zu seines Vaters Rechte,
Selbst seines Lebens nicht verschont,
Daß er sie retten möchte!
Er selbst hat uns mit Gott versühnt;
Hat uns nicht sterben lassen.
Wir Sünder hatten Zorn verdient;
Doch wollt er uns nicht hassen;
Er bat: Laß, Gott, sie leben!

Sohn, bitte, sprach der Vater, nimm
Die Sünder an zum Leben;
Nicht fühlen sollen Zorn und Grimm,
Die dir ihr Herz ergeben.
Gieb allen Sündern, die die Last
Der Sünde drückt, Erquickung;
Gieb allen Müden Fried und Rast,
Den Treuen die Entzückung
Und Wonne deines Himmels.

So reizt doch nicht den Zorn des Herrn
Aufs neue zu entbrennen;
Dient Jesu, seinem Sohne, gern,
Lernt seine Güter kennen;
Thut Buße, glaubt und heiligt euch,
Eh eure Zeit vergehet;
Kommt, Sünder, weil euch in sein Reich
Der Eingang offen stehet,
Der Eingang in den Himmel.

3.

Nach dem dritten Psalm.

Melodie:

Zion klagt mit Angst ꝛc.

Ach die zweifelnden Gedanken:
Werd ich treu und standhaft seyn?
Werd ich siegen? Werd ich wanken?
Wank ich, wird mir Gott verzeihn?
Dieser Zweifel sind so viel;
Diese suchen, Gott, das Ziel
Deines Rufes meinen Blicken
Zu verdunkeln, zu entrücken.

Die Verſucher meiner Seele
Sagen: Fruchtlos, thöricht ſeyn,
Daß ich fromm zu ſeyn mich quäle,
Allzuhoch des Glaubens Preis.
Nicht ſo blumicht, nicht ſo breit
Sey der Weg der Heiligkeit,
Wie der ebne Weg der Lüſte;
Sey ein Dornpfad in der Wüſte.

Aber du haſt auch gelitten,
Jeſu Chriſte, nicht für dich;
Einen harten Kampf geſtritten;
Der Verſuchung Kampf für mich.
Meine Hülfe ſey denn du!
Gieb der müden Seele Ruh.
Jede Sünde will ich haſſen;
Ach, wie kannſt du mich verlaſſen?

Meine Seele betet: — Stärke
Mich, o Mittler, und du hörſt;
Ruhe giebſt du; denn ich merke,
Daß du Kraft und Muth gewährſt.
Sey der Lüſte Weg doch breit:
Schmal der Weg der Heiligkeit;
Frölich ſey dort das Getümmel:
Dieſer Stille führt zum Himmel.

Weicht, ihr zweifelnden Gedanken:
Werd ich treu und ſtandhaft ſeyn?
Werd ich ſiegen? Werd ich wanken?
Wank ich, wird mir Gott verzeihn?
Mein verſuchter Mittler giebt
Hülfe jedem, der ihn liebt;
Giebt mir heilige Gedanken,
Muth und Treue, nicht zu wanken.

4.

Nach dem vierten Psalm.

Melodie:

Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Wenn, Gott, die Feinde deiner Lehre
Der Christen spotten, daß sie ihr
Gehorsam sind, so siehs, und höre
Du unser Flehn um Muth zu dir:
Erhalte du mit deiner Kraft
Uns gläubig und auch tugendhaft!

Wie lange sollen Kinder Gottes
Der Sünder Hohngelächter seyn?
Verächter, soll die Kunst des Spottes
Des Christen Ehre stets entweihn?
Wie rühmt ihr, von der Wahrheit fern,
Doch Wahn und Eitelkeit so gern?

Gott

Gott wird die Seinen ſchon erheben,
Die ihr ſo kühn und ſorglos ſchmäht;
Will jedem einen Namen geben,
Den der nur kennt, der ihn empfäht;
Bald krönt des Himmels Kron, ihr Haupt,
Ihr Glaube weiß, an wen er glaubt.

Erkennts, und laſſet ab vom Hohne,
Eh ihr den Hohn zu ſpät bereut;
Strebt, ſtrebt mit uns nach Einer Krone,
Nach jenes Lebens Herrlichkeit.
Wer dort bekleidet, dort nicht bloß
Erfunden wird, nur der iſt groß.

Viel ſagen ſpottend und bethören
Ihr Herz, das ſeine Laſter liebt:
Wie ſollt uns euer Chriſtus lehren:
Was Ruhm iſt, und was Freude giebt?
Ach Gott, verwirf, verwirf ſie nicht;
Erheb auch über uns dein Licht!

Wir, nicht durch ihren Spott bekümmert,
Gehn, Mittler, deinem Rufe nach;
Der Sünder Name, der hier ſchimmert,
Verwandelt künftig ſich in Schmach.
Sie könnten auch dort herrlich ſeyn:
Ach möchten ſie ſich Gott noch weihn!

Er, wenn wir ihn nur frey bekennen,
Wird vor des Vaters Angeſicht
Die itzt verſchmähten Namen nennen;
Und ſtralen werden ſie im Licht,
Im Lichte ſeiner Herrlichkeit.
Herr, mach uns ſelbſt dazu bereit.

5.

Nach dem fünften Pſalm.

Melodie:

Aus meines Herzensgrunde ꝛc.

Herr, höre meine Worte
Nimm meine Bitten an!
Du biſt an jedem Orte
Der Gott, der helfen kann.
Merk auf mein Flehn zu dir
Um Stärke, deinen Willen
Gehorſam zu erfüllen,
Das, Vater, bitt ich mir!

Gerührt von deiner Gnade
Haß ich die Sünde nun,
Flieh ihre krummen Pfade,
Was dir gefällt zu thun.
Denn du bist nicht ein Gott,
Der gottlos Wesen liebe;
Wer Gnade sucht, der übe
Dein heiliges Gebot.

Wer sich bekehrt, wird leben;
Denn du bist fromm und gut.
Doch willst du nicht vergeben,
Dem, der nicht Buße thut.
Dein Sohn versöhnte dich;
Und lehrte, wie die Sünde
Zum Zorne dich entzünde,
Mit seinem Leiden mich.

Ich will dich, Gott, erheben,
Daß du so heilig bist;
Daß Sündern zu vergeben
Dein Herz so willig ist!
Aus Furcht und Liebe dein
Will ichs in meinen Liedern
Erzählen meinen Brüdern:
Der Richter kann verzeihn!

Verschonen kann der Rächer,
Der Rächer kann verzeihn,
Und reuige Verbrecher
Rein machen und erfreun!
Herr, wunderbar und groß
Im Strafen und Erbarmen,
Ach feßle du mich Armen
Von jeder Sünde loß.

Und einer ſolchen Liebe
Gedächtniß treibe mich,
Daß ich, was recht iſt, übe,
Voll Liebe gegen dich;
Sie preiſe, wer es weiß,
Wie Sündenlaſten drücken,
Und opfre voll Entzücken
Dir Liebe, Dank und Preis.

Doch ach! ſo viele wiſſen,
Nicht, wie voll Huld du biſt,
In ihren Finſterniſſen
Nicht, was dein Eifer iſt.
Sie; gleichwohl ſind ſie dein,
Sehn nicht das Licht des Lebens;
Ach ſoll dein Sohn vergebens
Für ſie geſtorben ſeyn?

Ach führe ſie zum Lichte;
Such ihre Beſſerung
Durch Wohlthun; durch Gerichte
Heilſamer Züchtigung;
Daß deiner Gnade Ruhm
Stets mehr verherrlicht werde,
Und jeder auf der Erde
Des Sohnes Eigenthum!

Laß alle, die im Glauben
Sich ſeines Heiles freun,
Aus deiner Hand nichts rauben,
Werth deines Schutzes ſeyn;
Daß jeder dir hier treu,
Bedeckt mit deinem Schilde,
Ganz ähnlich deinem Bilde
Einſt ewig ſeelig ſey!

6.

Nach dem sechsten Psalm.

Melodie:

Ach Gott und Herr ꝛc.

Ach zürne nicht,
Und dein Gericht
Verschone, Gott, mich Armen!
Denn zürnest du,
Wo sind ich Ruh,
Wo Mitleid und Erbarmen?

Ich bin so matt,
Und niemand hat
Vermögen, mich zu heilen.
Vor deinem Dräun
Bebt mein Gebein;
Du wollest, Gott, mich heilen!

Du

Du dräueſt mir!
Wie iſt vor dir
Herr, meiner Seele bange!
Wie lange ſoll
Ich ſchreckenvoll
Um Gnade flehn? Wie lange?

Ach deine Huld
Tilg alle Schuld
Der dir verhaßten Sünden!
Laß ab zu drohn,
Durch deinen Sohn,
Laß Gnad und Heil mich finden!

Der Quaalen Ort
Erſchreckt mich; dort,
Dort wirſt du nicht erhoben.
Wer in der Pein
Kann dein ſich freun,
Dir danken und dich loben?

O was für Quaal
Folgt auf die Wahl
Des Böſen! Welch ein Leiden!
Gott, welche Schaam
Und was für Gram
Auf ekelvolle Freuden!

Wie ſorgt mein Herz,
Durch Furcht und Schmerz
Gequälet und zerriſſen:
Es werde Gott
Vor meiner Noth
Sein gütig Herz verſchlieſſen!

Verzweiflung weich,
Entfleuch, entfleuch
Aus meinem bangen Herzen!
Er wird verzeihn!
Ihn jammert mein,
Ihn jammert meiner Schmerzen.

Er liebet mich,
Und hat für mich
Selbst seinen Sohn gegeben;
Wer an ihn glaubt
Und in ihm bleibt,
Soll nicht vergehn, soll leben.

O Heil der Welt,
Mein Glaube hält
Dich, und will dich nicht lassen!
Gott liebet dich;
Wie kann er mich,
Den du versöhnt hast, hassen?

7.

Nach dem siebenten Psalm.

Melodie:

O Gott, mein Schöpfer ꝛc.

Herr, eifr' um deines Namens Ruhm,
Um deines Sohnes Lehre!
Dein ist das Evangelium,
Dein Ruhm der Wahrheit Ehre!
Der falsche Weise nennts Betrug,
Ihm seinen Werth zu rauben;
Hält uns für Thoren, sich für klug,
Nennt Glauben Aberglauben,
Ein Joch bethörter Völker.

Von diesem Joche, rühmt er sich,
Die Klügern zu befreyen;
Auch will er, heuchelt er, nicht dich,
Noch dein Gesetz entweihen.
Spricht: Wahn und Irrthum sey es nur,
Die er im Herrschen störe;
Spricht: daß die Stimme der Natur
Allein, was recht sey, lehre,
Und nicht die Stimme Jesu.

Gott, Vater Jesu, unsers Herrn,
Bezeugt ihm sein Gewissen:
Nur seine Wollust sähe gern
Ihm seine Macht entrissen:
Bezeugts ihm: Nur die Eitelkeit,
Nur seine Lust zum Bösen
Beweg ihn zur Vermessenheit,
Den, der uns zu erlösen,
Ein Mensch ward, den zu spotten:

So richte zwiſchen deinem Sohn,
O Gott, und ſeinen Spöttern!
Laß Wahn und Laſter durch den Hohn
Der Wahrheit nicht vergöttern!
Nicht bitten wir im Zorne, Gott,
Den Spötter zu verderben;
Zu Schanden mache ſeinen Spott,
Ihn aber laß nicht ſterben:
Laß ihn errettet werden!

Laß deines Wortes edle Kraft
An allen ſich verklären,
Die gläubig und gewiſſenhaft,
Die dein zu ſeyn begehren!
Komm wieder, Gott, für die empor,
Die Jeſus dir erlöſte;
Den Sündern öffne Herz und Ohr;
Die, die noch glauben, tröſte
Mit deines Worts Verklärung!

So, Richter und Erbarmer, laß
Die falschen Weisen sehen:
Wie frevelhaft es sey, voll Haß
Dich und den Sohn zu schmähen.
Wer ist der Frommen Schild, als du?
Ihr Trost ist seine Lehre.
Doch rufst du auch den Sündern zu,
Daß jeder sich bekehre;
Bist gnädig, wenn du dräuest.

Dein Bogen ist gespannt und zielt
Mit tödtlichen Geschossen;
Doch willst du, wer sein Elend fühlt,
Den willst du nicht verstossen.
Der Sünder, seiner Lüste Knecht,
Hat Böses nur im Sinne;
Gott aber, (und er ist gerecht!)
Sucht, wie er ihn gewinne,
Ihn rett und seelig mache!

Bekenner Gottes fasset Muth:
Getrost! Ihr dürft nicht zittern!
Es wird der Hölle List und Wut
Nie Jesu Thron erschüttern.
Preist Jesu Christi Vater! Preist
Den Retter eurer Seelen!
Dem Lästrer, der sein Joch zerreißt
Und euch verschmäht, wirds fehlen!
Er ist der Allerhöchste!

8.

Nach dem achten Psalm.

Melodie:

Wie leuchtet uns der Morgenstern ꝛc.

Wie groß, wie angebetet ist
Dein Nahm, o Herrscher Jesu Christ!
Wie theuer deinem Volke!
Welch Licht gieng in der Finsterniß
Mit dir der Welt auf! Wie zerriß,
Wie floh des Irrthums Wolke!

Als du,
Heil, kamſt,
Hörten Taube;
Und der Glaube
Half den Kranken;
Stumme ſangen, dir zu danken.

Nur Fiſcher warens, die dein Licht
Verbreiteten, die Weiſen nicht!
Wo ſind ſie? Wo die Hohen?
Und wo die Reichen? Wo die Macht,
Vor der des Götzendienſtes Nacht
Und ſeine Schatten flohen?
Macht nicht,
Liſt nicht;
Deine Gaben,
Mittler, haben
Dich verkläret,
Uns den Weg zu Gott gelehret.

Wir werden deinen Ruhm erhöhn,
Wir werden deine Himmel sehn,
Den Preis von deinen Leiden;
Genießen, weil du für uns starbst,
Was du uns durch dein Blut erwarbst,
Der Engel hohe Freuden.
Was sind
Menschen,
Daß auch Sünder
Gottes Kinder
Werden sollen,
Wenn sie an dich glauben wollen!

Du hast dich deiner Herrlichkeit
Entäußert! Eine kurze Zeit
Für uns von Gott verlassen!
Und nun mit Ehr und Ruhm gekrönt,
Nun machst du selig, die versöhnt
Der Sünden Gräuel hassen.

Sündern
Willſt du
Gern vergeben,
Ihnen Leben
Geben, allen
Deines Vaters Wohlgefallen.

Vom Aufgang bis zum Untergang
Erſchallet dir der Lobgeſang
Erretteter Gerechten!
Unzählbar ſind die Schaaren ſchon,
Die gerne dir vor deinen Thron
Ein würdig Loblied brächten.
Ihrer
Jeſu,
Jeſu, werden
Mehr auf Erden
Dir lobſingen,
Preis und Dank und Ruhm dir bringen!

Wie groß, wie angebetet iſt
Dein Nahm, o Herrſcher Jeſu Chriſt!
Wie herrlich bey den Deinen!
Doch führſt du uns zu deiner Ruh,
O wie weit herrlicher wirſt du
Den Deinen dann erſcheinen!
Ewig
Müſſe
Dir zur Ehre
Ihrer Chöre
Lob erſchallen,
Durch die Himmel wiederhallen!

9.

Nach dem neunten Psalm.

Melodie:

Ein feste Burg ist unser Gott ꝛc.

Von ganzen Herzen rühmen wir,
Gott, deine Wunderwerke;
Frohlockend singen wir von dir,
Von deiner Huld und Stärke.
Dein erstes Eigenthum
War Juda, dein Ruhm,
Nicht lange; denn es nahm
Den Mittler, als er kam,
Nicht an, wollt ihn nicht kennen.

Verfolget haben ſie den Sohn
Mit undenkbaren Plagen;
Geläſtert und bedeckt mit Hohn,
Und an ein Holz geſchlagen!
Als er im Grabe war,
Frohlockte die Schaar;
Der Feinde Haufen ſchrie:
Er liegt getödtet! Nie,
Nie wird er auferſtehen.

Er aber iſt erſtanden! Iſt
Erhöht zum Herrn von allen;
Doch, mörderiſche Stadt, du biſt,
Du biſt, du biſt gefallen!
Gott richtet! Und gerecht!
Der Mittler, ſein Knecht
Hat überwunden, hat
Vollendet Gottes Rath;
Ein Herr, und auch der Richter!

Du wurdeſt, Salem, nicht bekehrt
Von deines Gottes Zähren.
Wie wardſt du, Sünderinn, zerſtört!
So kann der Herr zerſtören!
Prophetenmörderinn,
Wie biſt du dahin!
Viel Chriſten würgteſt du,
Erſt ſchwieg dein Gott dazu;
Dann hat er dich vertilget.

Er, Jeſus, herrſchet ewiglich,
Ein recht Gericht zu üben;
Wer glaubet, deß erbarmt Er ſich,
Belohnet, die ihn lieben.
Herr, darum harren dein,
Die deiner ſich freun;
Denn du verläſſeſt nicht
Die, Herr, dein Angeſicht
Mit treuem Glauben ſuchen.

Preist, Christen, preiset euern Herrn,
Besinget seine Werke!
Fleht nur zu ihm; er hört euch gern;
Ist eure Hülf und Stärke.
Wir leiden; hilf uns bald!
Der Feinde Gewalt
Wird wieder fürchterlich;
Hilf uns; wir wollen dich,
Du Schutz der Frommen, loben.

Die Heiden haben auch getobt;
Ihr Märtyrer, seyd Zeugen!
Gott wußte, hoch sey er gelobt!
Der Stolzen Trotz zu beugen.
Wo sind sie? Umgebracht!
Die heilige Macht
Erschreck euch Sünder doch!
Gott hilft den Frommen noch;
Noch ein gerechter Richter.

Ach möchten doch die Sünder sich
Zu Jesu noch bekehren!
Ach ließen sie sich, Jesu, dich
Den Weg zum Vater lehren!
Denn ließen sie sichs rein:
Du würdest verzeihn;
Es träfe dein Gericht,
Die Buße thäten, nicht;
Sie würden seelig werden.

Erhebe dich! Steh auf; steh auf,
Und hemme, Gott, auf Erden
Der Uebertretung frechen Lauf;
Laß sie nicht mächtig werden.
Laß herrschen deinen Sohn!
Sein heiliger Thron
Sey fest gegründet; steh,
Und jeder Heide seh:
Er sey der Herr der Völker!

10.

Nach dem zehnten Pfalm.

Melodie:

Chriſtus, der uns ſeelig macht ꝛc.

Gott, warum erwachſt du nicht
Wider die Verbrecher?
Ach! ſie achten keine Pflicht,
Fürchten keinen Rächer!
Willſt du ihren Uebermuth
Ewig überſehen?
Wie viel Böſes er auch thut,
Ins Gericht nie gehen?

Wie sie wider deinen Sohn
Sich zusammen rotten!
Seinem kleinen Häuflein drohn,
Seines Wortes spotten!
Deiner Rechte, des Gerichts,
Das dein Wort verkündigt:
Alles achten sie für nichts,
Rühmen den, der sündigt!

Nichts erschreckt sie; kein Gebot;
Nicht die Flucht des Lebens;
Kein Gedank an ihren Tod;
Alles warnt vergebens!
Alles sey Gedicht und Wahn:
Sagen sie vermessen;
Kömmt sie auch ein Zittern an,
Wirds doch bald vergessen.

Von Betrug und Unrecht, Gott,
Wollen ſie nicht laſſen;
Unterdrückung oder Spott
Trift den, den ſie haſſen.
Jedem Laſter frönen ſie,
Und nach ihrem Sinne
Ahndeſt du das Laſter nie,
Wirſts nicht einmal inne!

Aber, Gott, du wirſts gewahr,
Sichſt, was ſie verſchulden;
Dir iſt alles offenbar;
Dennoch willſt du dulden:
Ob nicht deines Sohnes Hand,
Eh dein Zorn entbrenne,
Seinem Feuer einen Brand
Noch entreißen könne.

Und ihr, kühnen Sünder, dürft,
Ach! ihr dürft noch sprechen:
Gott, den euer Herz verwirft,
Werd es nimmer rächen?
Lästert seine Langmuth nicht;
Lasset ab vom Bösen;
Denn es säumet sein Gericht,
Euch noch zu erlösen.

Brauchet die Zeit der Gnad und Zucht;
Brauchet sie zur Reue.
Daß euch Gott, der euch noch sucht,
Durch den Sohn verzeihe.
Denn an eurem Tode hat
Er kein Wohlgefallen;
Hat, weil Jesus für euch bat,
Mitleid mit euch allen.

Darum,

Darum, Gott, befehlen wir
Dir der Tugend Sache;
Danken deine Langmuth dir,
Flehen nicht um Rache;
Flehen, daß viel Sünder noch
Von der Laster Wegen
Zu dir kommen, und ihr Joch
Ganz zerbrechen mögen!

Herr, du herrschest ewiglich;
Herr, du wirst belohnen;
Und gewiß sind dem, der sich
Dir weiht, seine Kronen.
O wie können die erfreun!
Mag er hier doch leiden!
Was verliert Er? Warten sein
Dort doch Gottes Freuden.

II.

Nach dem eilften Psalm.

Melodie:

O Gott, du frommer Gott ꝛc.

Ich such in Gott mein Glück; unsterblichen Gemüthern
Ist er allein genug; der Durst nach eitlen Gütern
Ist keines Geistes werth, der höhre Freuden kennt,
Als die der Wahn der Welt Lust oder Ehre nennt.

Warum, Verführer, sagt denn ihr zu meiner Seele:
Unglücklich muß ich seyn, wenn ich die Tugend wähle;
Wenn, was ihr Schwermuth heißt, und stolze Gleißnerey,
Mir theurer, als die Lust der Leidenschaften sey?

Die

Die Sünder ſuchen mich zum Laſter zu verführen;
Der Tugend Mühe ſchreckt; mein Herz, ſchwer zu regieren,
Iſt leicht getäuſcht und wankt; der breite Weg gefällt;
Ich ſtrauchle, wenn mich, Gott, nicht deine Rechte hält.

Ach iſt nur erſt der Grund der Tugend umgeriſſen,
Der Glaube; Gott, verlier ich in den Finſterniſſen
Des Irrthums erſt das Ziel, das du mir vorhälſt, dich,
Und deinen Himmel: Herr, wer hält, wer rettet mich?

Ich flehe, ſey, o Gott, mir immer gegenwärtig;
Und mache meinen Geiſt zu allem Guten fertig;
Mein Mittler ſey mein Troſt, mein Beyſpiel und mein Rath;
Denn alles prüfeſt du, und richteſt jede That!

Wie viel der Mittler litt, mich zu erretten, lehre
Mein leicht betrognes Herz, damit ſichs nicht empöre!
Daß meinem Jeſu ich, und dir nicht ungetreu,
Nicht lüſtern nach der Luſt bethörter Sünder ſey.

Gott kennet und belohnt die Frommen, deren Glaube
Strebt, daß ſein Kleinod ihm kein täuſchend Laſter raube;
Die Sünder haßt der Herr, und ihren Weg, und giebt
Angſt zur Vergeltung dem, der ſein Geſetz nicht liebt.

Er liebt Gerechtigkeit; der Tugend kurze Leiden
Vergilt ein ewig Glück; mit ewig neuen Freuden
Belohnt die Tugend Er! Schweig denn, Verführung, ich
Verachte, was du mir verſprichſt: Ich haſſe dich!

12.

Nach dem zwölften Pſalm.

Melodie:

Ich ruf zu dir, Herr! Jeſu Chriſt ꝛc.

Hilf, Herr, wenn ſich die kleine Zahl
Der Gläubigen vermindert,
Wenn Sinnlichkeit, Spott, oder Quaal
Der Kirche Wachsthum hindert;
Wenn deiner Frommen wenig ſind,
Die deine Wege wallen;
Wenn zu fallen
Auch mancher nun beginnt,
Der eifrig dir gehorchte!

Vor Alters, eh dein Sohn erſchien,
Da waren auch der Frommen
Nur wenig! Wenig haben ihn
Erkannt und angenommen.
Viel waren auch der Heuchler da,
Die dein Geſetz verkehrten;
Schriftgelehrten,
Von denen keiner ſah,
Noch that, was du geboteſt.

Da machteſt du durch deinen Sohn
Die Gleisnerey zu Schanden;
Schnell wuchs der Glaube, trotz dem Drohn
Der Höll, in allen Landen.
Es ſprach der Götzendiener Heer,
Entflammt von Stolz und Geize:
Der am Kreuze,
Der ſey verworfen! Er
Soll über uns nicht herrſchen!

Weil denn die Jünger meines Sohns
Bedrängt sind; ohne Retter,
Ein Opfer ihres Grims und Hohns,
Ein Opfer eitler Götter:
So will ich, sprachst du, auf, und nun
Auf Erden Hülfe schaffen;
Nicht durch Waffen;
Doch will ich Wunder thun
Und ihre Götzen stürzen.

Dein Wort, Gott, wie das Silber rein,
So glänzend, so bewähret,
Wars werth, von dir beschützt zu seyn,
Ward mächtig, und verkläret.
So hat es Tausende voll Kraft
Den Weg des Heils geführet,
Sie regieret;
Vermag dieß noch, und schafft
Die Menschen um, dies achten.

Bewahr uns denn dein heilig Wort;
Bewahr uns vor den Spöttern,
Die itzt die Laſter hier und dort
Und ihren Witz vergöttern!
Denn allenthalben, Gott, entſtehn
Ruchloſe; deine Kinder
Werden Sünder,
Wo, die dein Wort verſchmähn,
Mit ihrem Spotte herrſchen.

13.

Nach dem dreyzehnten Psalm.

Melodie:

Herr, ich habe missgehandelt ꝛc.

Herr, wie lange muß ich ringen,
Eh ich auf der steilen Bahn
Deines Rechts zum Himmel dringen,
Und vom Kampfe ruhen kann?
Werd ich meinen Hang zu Sünden
Endlich völlig überwinden?

Ach wenn mich die Luſt der Erde,
Oder kühner Sünder Spott
Reizet, daß ich träger werde,
Wirſt du mein vergeſſen, Gott?
Wirſt du, mich zu unterſtützen,
Eilen? Wirſt du dann mich ſchützen?

Ach ich zittre! Gott wie lange
Soll ich kämpfen? Dieſer Streit
Meiner Schwachheit macht mir bange,
Und der Welt Gefährlichkeit;
Daß ich doch noch unterliege
Und mein Kleinod nicht erſiege!

Schaue her zu deinem Kinde!
Höre mich, und ſteh mir bey;
Herr bewahre mich vor Sünde,
Mache mich getroſt und treu;
Daß ich ſtandhaft deine Wege
Wandeln, und nicht ſtraucheln möge!

Daß die Welt mich nicht verführe,
Daß sie mich nicht ungetreu
Mach, und spottend triumphire,
Daß ich auch gefallen sey;
Daß sie sich nicht ihrer Siege
Rühme, weil ich unterliege.

Der du Kraft und Muth gewährest,
Hilf des Schwachen Schwachheit auf!
Ja ich hoffe, daß du hörest,
Und ich freue mich darauf.
Rühmen will ichs, und dir singen,
Daß du Stärke giebst zu ringen.

14.

Nach dem vierzehnten Pſalm.

Melodie:
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Der Weiſe ſagt zu ſeiner Seele:
Es iſt ein Richter! Gott iſt der!
Wenn ich verkehrte Wege wähle:
So richtet und verdammet Er.
Sollt ich, durch meinen Mittler rein,
Aufs neu ein Greuel Gottes ſeyn?

Er, wieder zu der Tugend tüchtig
Durch ſeines Jeſu Licht und Kraft,
Iſt heilig, denkt und wandelt richtig,
Unſträflich und gewiſſenhaft.
Er lernt, was Gott gebeut, und übt
Das Gute, weil er Jeſum liebt.

Ach Adam fiel, und ſeine Kinder
Sind auch gefallen, auch entweiht,
Gefallen alle, Thoren, Sünder,
Und achten nicht, was Gott gebeut!
Untüchtig ſind ſie alle nun,
Und keiner kann, was gut iſt, thun.

Da ſandte Gott zu Adams Kindern
Den Mittler, ſeinen Sohn, herab,
Der für ſie litt; und allen Sündern
Heil, Leben, Licht und Weisheit gab.
Er gab den Geiſt aus Gott, und nun
Kann, wer ihm folgt, was gut iſt, thun.

O Sünder, wollet ihr nicht merken,
Wie gut der Herr iſt? Wollt ihr nicht,
Durch ihn erneut zu guten Werken,
Der Weisheit folgen und der Pflicht?
Solls denn umſonſt ſeyn, daß er euch
Vergebung anbeut und ſein Reich?

Empfanget ſeines Geiſtes Gabe:
Lernt Weisheit, lernet Glauben, lernt,
Wie gut es der Gerechte habe,
Der von den Laſtern ſich entfernt.
Er fürchtet Tod und Zukunft nicht;
Denn Gott iſt ſeine Zuverſicht!

Ach daß ſie alle weiſe würden,
Erneuert zur Gerechtigkeit!
Frey von der Sünde harten Bürden,
Zu Kindern Gottes eingeweiht!
Die Engel würden frölich ſeyn,
Und ſich des Heils der Menſchen freun!

15.

Nach dem funfzehnten Psalm.

Melodie:

Herzliebster Jesu! was hast du ꝛc.

Wen wird, o Gott, die Wonne der Erlösten
Nach dieses Lebens kurzem Kampfe trösten?
Wen schmückt im Himmel einst vor deinem Throne
Des Mittlers Krone?

Wer heilig wird; wer, abgewandt vom Bösen,
Sich von der Sünde Herrschaft läßt erlösen;
Wer an den Sohn glaubt, seinen Herrn ihn nennet,
Ihn frey bekennet!

Wer deine Wahrheit unter Adams Kinder
Verbreitet, ſie erleuchtet, und die Sünder
Durch Thaten reizt, mit einem beſſern Leben
Dich zu erheben.

Wer, was er glaubt, gewiſſenhaft auch übet,
Die Menſchen all als ſeine Brüder liebet,
Nicht läſtert, ſie nicht kränkt, nicht ſtolz ſich blähet,
Und keinen ſchmähet.

Wer Sünder haſſet, und doch mit den Sündern
Mitleiden fühlet, und an deinen Kindern
Die Gottesfurcht und ihre Gaben ehret,
Hält, was er ſchwöret.

Wer nicht der Brüder Ruhm und Glück beneidet,
Selbſt reich die Armen ſpeiſt, die Nackten kleidet,
Froh, ohne Wucher auch mit milden Gaben
Genützt zu haben.

Wer züchtig in Gedanken, keuſch auch lebet;
Wer ſeiner Hoheit ſich nie überhebet;
Im Glücke mäßig, gütig und beſcheiden,
Getroſt in Leiden!

Den, den wird, Gott, die Wonne der Erlöſten,
Nach dieſes Lebens kurzem Kampfe tröſten;
Den ſchmückt im Himmel einſt vor deinem Throne
Des Mittlers Krone!

16.

Nach dem sechzehnten Psalm.

Melodie:

Wachet auf ruft uns die Stimme.

Jesus Christus sprach: Bewahre
Mich, Vater, nun, und offenbare
Nun deine Herrlichkeit an mir.
Sieh! ich will itzt, vom Verderben
Die Sünder zu erretten, sterben:
Du willst ein Opfer; ich bin hier!
Ich habs gelobet: Dich
Will ich versöhnen! Ich
Will nun leiden
Den Zorn, den Tod,
Den dein Gebot
Den abgefallnen Sündern droht!

Für

Für die Sünder, die auf Erden
Von mir erleuchtet, heilig werden;
Ihr Heil, ihr Leben sey mein Lohn!
Weil für Sünder ich mein Leben
Dir opfre, wollest du vergeben:
Du bist der Vater; ich dein Sohn!
Du hast geschworen: Ich
Soll sie erlösen, dich,
Dich versöhnen!
So laß sie mein,
So laß sie dein,
Laß die Versöhnten seelig seyn!

Vater Jesu, sey erhoben!
Dich sollen alle Sünder loben:
Du hast ihm, was er bat, gewährt.
Er vollbrachte die Erlösung;
Du hast im Staube der Verwesung
Den Sohn bewahrt und ihn verklärt.

Du ſchoneſt; du vergiebſt;
Um ſeinetwillen liebſt
Du die Sünder!
Wer glaubt, hat Theil
An ſeinem Heil,
Und iſt des Sohnes Erb' und Theil.

Rühmen ſollens die Erlöſten,
Sich ſein und ſeines Bundes tröſten,
Der feſt und unbeweglich ſteht!
Sollen ihn vor Augen haben;
Er iſt geſtorben und begraben,
Und auferſtanden und erhöht!
Der Sohn erfüllte gern
Für uns den Rath des Herrn,
Und vertraut ihm!
Auf Felſen baut,
Wer Gott vertraut,
Allein auf ſeine Rechte ſchaut!

Nicht im Grabe blieb sein Leben;
Sein Leib ward in den Tod gegeben,
Nicht aber der Verwesung Raub.
Nunmehr soll kein Grab uns schrecken;
Der Auferstandne kann erwecken;
Erwecken unsrer Leiber Staub.
Entschlummre frölich, Christ,
Denn Jesus Christus ist
Auferstanden!
In Ewigkeit
Beglückt, erfreut
Dich deines Gottes Seeligkeit!

17.

Nach dem siebzehnten Psalm.

Melodie:

O Gott, du frommer Gott.

Herr, höre mein Gebet, und laß es dir gefallen;
Es ist mein ganzer Ernst, auf deiner Bahn zu wallen;
Ergreife, leite, Herr, den Schwachen, der dir fleht,
Weil seine Bitte nicht aus falschem Munde geht.

Sieh, daß ich redlich mich in jeder Tugend übe!
Der Glaube, den du willst, soll fruchtbar durch die Liebe
In wahrer Heiligkeit, in guten Werken seyn;
Ich wills; ich will dir, Gott, mein ganzes Leben weihn!

Doch

Doch täuscht mein Herz sich oft, mir immer unergründlich;
Bleibt, nach der Heiligung durch deinen Geist, noch sündlich;
Das Wollen hab ich wohl; zum Thun auch Licht und Kraft:
Wie unvollkommen bleibts dennoch! wie mangelhaft!

Du kennst mich ganz; du kannst mich reinigen und läutern,
Den Geist, wenn Licht ihm fehlt, mit deinem Licht erheitern;
Wenn eine Leidenschaft erwachen will, kannst du
Durch mein Gewissen ihr gebieten, daß sie ruh.

Ach darum wollest du mich läutern, mich belehren,
Der Trägheit des Gemüths, der Lust zur Sünde wehren,

Mich, wo Gefahren ſind, erſchrecken, mich zum Streit
Ermuntern, wo dein Wort zu ſtreiten mir gebeut.

Erhalte meinen Gang auf deinem Fußſteig! leite
Mit deiner Rechte mich, damit mein Fuß nicht gleite;
Mein Auge laß allein auf deine Wege ſchaun;
So hilf mir; denn du biſt mein Heiland, mein Vertraun!

Ich bin dein Pilger hier, umringt von vielen Sündern;
Ihr Beyſpiel könnte leicht der Tugend Eifer mindern;
Bewahre deinen Knecht vor ihnen; ihre Luſt
Vergift, entweihe nie die dir geweihte Bruſt!

Bewahre mich; wenn sie verstrickt von eiteln Lüsten
Sich ihrer Sünden freun, mit ihren Lastern brüsten.
Des Sünders Lachen wird in Weinen einst verkehrt,
In Trauern seine Lust, wenn er sich nicht bekehrt.

Ich aber werde, Gott, dir nicht umsonst vertrauen,
Einst, wenn ich treu dir bin, dein seelig Antlitz schauen;
Und wenn mein Staub erwacht, von deiner Wonne satt
Frohlocken, daß mein Herz sich dir geheiligt hat!

18.

Nach dem achtzehnten Pſalm.

Melodie:
Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

Von ganzem Herzen lieb ich dich,
Mein Heiland, denn du liebteſt mich,
Eh ich dich lieben konnte.
Schon haſt du meiner, Herr, gedacht,
Eh deine weiſe fromme Macht
Der Schöpfung Werk begonnte.
Und ſahſt du gleich, ich würde dein
Unwürdig und ein Sünder ſeyn,
Durch meiner Väter Fall entweiht,
Beraubt der erſten Heiligkeit;
Doch ſollt ich dein,
Ich, Jeſu Chriſte, ſollte dein,
Ich Sünder! ſollte ſelig ſeyn!

Ach

Ach möcht ich, o mein Schild und Heil,
Dir, hier mein Troſt, und dort mein Theil,
Nun würdig danken können!
Laß gegen dich, wie dus verdienſt,
Mich, weil du mir zum Heil erſchienſt,
In heißer Lieb entbrennen!
Erhaben über allen Dank,
Weit über meinen Lobgeſang,
Bedarfſt du, meine Zuverſicht,
Mein Lob zu deiner Größe nicht.
Doch flamme Dank!
Dir, Jeſu Chriſte, flamme Dank,
Hoch flamm empor mein Lobgeſang!

Des Todes Band umfiengen mich;
Du ſahſts, und du erbarmteſt dich,
Als ich vergehen wollte!
Du, du beſchloſſeſt, ob ich zwar
Des Fluchs, des Todes würdig war,

Daß ich nicht ſterben ſollte.
Dich kannt ich nicht, und rief dir nicht;
Doch wandteſt du dein Angeſicht
Mitleiden voll herab zu mir,
Und ſchwurſt Erlöſung; ſchwurſt bey dir:
Ich will den Tod,
Ich will der Abgefallnen Tod,
Den dulden, den der Sina droht!

Du kamſt; doch da zerfloſſen nicht
Die Wolken unter dir in Licht,
Dem Kommenden zu Ehren;
Die Berge wurden nicht erregt,
In ihren Gründen nicht bewegt:
Du kamſt nicht zu zerſtören.
Dich kündigte kein Sturmwind an;
Kein freſſend Feuer gieng voran;
Kein Donner donnert' und kein Blitz
Schoß durch die Himmel, deinen Sitz;

Du kamst zur Welt,
Zur Rettung der gefallnen Welt,
Still, wie der Thau der Nächte fällt.

Ein Mensch, nicht mächtig, und nicht reich,
Ach arm und niedrig, Knechten gleich,
Erschienst du, mich zu retten.
Mich; ewig, ewig preis ich dich!
Von meines Todes Banden mich
Mitleidig zu entketten!
Du reichtest mir der Hülfe Hand
Vom Kreuze her, und ich empfand
Mein Elend und mein Heil zugleich,
Vom Fluch erlöset in dein Reich.
Du starbst den Tod,
Du starbst der Abgefallnen Tod;
Besiegt, besiegt ist nun der Tod!

19.

Nach dem achtzehnten Pſalm.

Melodie:

Vom Himmel hoch da komm ich her.

Ich freu, ich freue mich in dir;
Denn du, mein Gott, haſt Luſt zu mir;
Du willſt nicht, daß ich ſchreckenvoll
Mich, Herr, vor dir entſetzen ſoll.

Durch deines Sohnes Blut verſöhnt,
Mit Lieb und Huld von dir gekrönt,
Komm ich nicht in dein Zorngericht;
Denn du, mein Gott, verdammſt mich nicht!

Ich bin nicht mehr der Sünde Knecht;
Nicht mehr ein Gräul; ich bin gerecht!
Ich, meinem Mittler unterthan,
Gehöre dir auf ewig an!

Nicht, nicht durch meine Heiligkeit;
Dir durch des Sohnes Blut geweiht,
Gefall ich dir, und ſoll nun dein,
Ein Tempel deines Geiſtes ſeyn!

Ich will es ſeyn! Ich wandle gern
Die Wege Jeſu, meines Herrn!
Ich werfe nicht dein Recht von mir;
Mit Luſt gehorch und dien ich dir!

Ich geh in deiner Kraft einher;
Was du gebieteſt, Gott, iſt ſchwer;
Doch dem nur, dem du Kraft und Licht
Verweigerſt; deinen Kindern nicht!

Der Fromme, Gott, der nicht vergißt,
Daß du des Menschen Stärke bist,
Nimmt stets an Stärk und Weisheit zu;
Nur stolze Herzen niedrigst du!

Du machest meinen Gang gewiß;
Ich fürchte keine Finsterniß;
Denn du, des Lichtes voller Quell,
Machst alle meine Schatten hell.

Mit dir besieg ich allen Reiz
Des Bösen, Wollust, Stolz, und Geiz;
Gerüstet, Herr, mit deiner Kraft
Bekämpf ich jede Leidenschaft!

Wie heilig ist, wie segenvoll
Das Recht, dem ich gehorchen soll!
Wie mächtig muntert mich zum Lauf,
O Herr, was du verheißest, auf!

Sey rüstig! rufest du mir zu;
Ich kämpfe: Wer vergilt, wie du?
Wo beut sich mir ein König an,
Der Ewigkeiten geben kann?

Du lehrst mein Herz den schweren Streit
Der Tugend und Gerechtigkeit,
Und deines Himmels Vorgefühl
Beflügelt meinen Fuß zum Ziel.

Ob viel auch meiner Feinde sind;
Du stärkst mich, und mein Herz gewinnt;
Und strauchl ich auch; du beugst mich bloß,
Vergiebst, und machst mich wieder groß!

So preise dich mein Lobgesang
Und meines ganzen Lebens Dank;
Ich freu, ich freue mich in dir;
Denn du, mein Gott, hast Lust zu mir!

20.

Nach dem achtzehnten Pſalm.

Melodie:
Gott ſey Dank in aller Welt.

Triumphire, Gottes Stadt,
Die ſein Sohn erbauet hat,
Kirche Jeſu, freue dich;
Der im Himmel ſchützet dich!

Deine Feinde wüten zwar;
Zittre nicht, du kleine Schaar;
Denn der Herr der Herrlichkeit
Machet deine Grenzen weit!

Nimmt der Völker Toben zu;
Laß ſie wüten! Leide du;
Leide mit Geduld und Muth;
Blute; fruchtbar iſt dein Blut!

Deinen

Deinen Feinden eilt er nach;
Siegt und rächet deine Schmach,
Und allmächtig beugt der Held
In dein ſeelig Joch die Welt.

Alle, deren Grimm dir droht,
Räumt der Starke weg, wie Koth;
Treibt ſie in die Flucht, wie Staub,
Und der Erdkreis wird dein Raub.

Kirche, rufe! Lehrerinn,
Zeuch in neue Welten hin;
Lehre; denn der Völker Ohr
Hört zu deiner Stimm empor!

Wer nicht glaubt und boshaft irrt,
Dich verwirft, dich ſchmäht, der wird,
Schrecklich wird er untergehn,
Nicht das Antlitz Gottes ſehn!

Rühm es! Singe: Jesus lebt!
Jesus, der mein Haupt erhebt,
Der, wie sehr die Höll auch tobt,
Mich beschützt, sey hochgelobt!

Er sey angebetet! Er,
Gott, sein Vater, der umher
Raum mir macht, und, wenn es stürmt,
Meine Kinder mir beschirmt.

Hoch ertön ihm mein Gesang;
Lauter, jubelvoller Dank
Töne weit sein Lob umher!
Er sey hochgelobet! Er!

Daß er seinem Sohne Sieg
Wider aller Heiden Krieg,
Ihm, weil er die Menschen liebt,
Ihm die Welt zur Beute giebt!

21.

Nach dem neunzehnten Psalm.

Melodie:

Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Die Himmel preisen Gottes Macht
Mit allen ihren Chören;
Des hohen Firmamentes Pracht
Stralt, Schöpfer, dir zu Ehren!
Was deine Weisheit, Gott, vermag,
Lehrt jeder Tag den andern Tag,
Und jede Nacht die andre.

Das hohe Loblied der Natur
Ertönet, dich zu preiſen,
Und uns, vernähmen wir es nur,
Von dir zu unterweiſen.
Wem ruft es nicht frohlockend zu:
Der Herr iſt Gott? Wem läſſeſt du,
Dich, Schöpfer, unbezeuget?

Lobt mit uns den, der euch erſchuf:
So hallts in allen Landen.
Doch ach! wo wird der laute Ruf
Der Schöpfungen verſtanden?
Es hallets jede Tief empor,
Und jede Höhe; doch das Ohr
Des Menſchen iſt verſchloſſen.

Wer iſts, der ihren hohen Tanz
Die Sterne Gottes lehret?
Wer, als der Herr, den uns ihr Glanz
Entdecket und verkläret?
Doch ach, der Menſchen Seelen ſind,
Wie hell ihr Licht auch ſtralet, blind,
Und können Gott nicht finden.

Gleich einem Bräutigam geſchmückt
Geht aus des Morgens Pforten
Die Sonn hervor, erfreut, entzückt
Die Menſchen aller Orten.
Sie eilet rüſtig, wie ein Held,
Von einer Welt zur andern Welt
Den Weg, den Gott gebietet.

Der ganzen Schöpfung Unterricht
Verſtehen auch die Weiſen
Mit allem ihren Forſchen nicht,
Und lernen Gott nicht preiſen.
Was wüßten wir, wenn deinen Ruhm,
O Gott, dein Evangelium
Uns nicht verkündigt hätte?

Nur Jeſu Weisheit, Herr, ſie nur
Giebt Blinden Kraft zu ſehen,
Und lehrt die Weisheit der Natur,
Der Schöpfung Ruf verſtehen:
Sie macht die finſtern Augen hell:
Von ihr beſtralet ſehn ſie ſchnell
Den Schöpfer in der Schöpfung.

Was gießeſt du, o Wort des Herrn,
In unſer Herz für Wonne?
Mehr Stralen, als der Morgenſtern,
Mehr Stralen, als die Sonne.
Wie ſtralſt, wie heiligſt du, wie ſchmückſt
Du unſre Seelen; wie beglückſt
Du uns mit deinen Lehren!

Wie lieblich lehrſt du! Wie ſo hold!
Was darf ſich dir vergleichen?
Du biſt viel köſtlicher, als Gold,
Als feines Gold den Reichen!
Süß iſt der Honig; doch erfreut
Mehr, als des Beſten Süßigkeit,
Die Luſt aus deiner Quelle!

Gott, was mein Herz vor dir verheelt,
Zeigt dein Wort meiner Seele.
Vergieb; wer merkt, wie oft er fehlt?
Die mir verborgnen Fehle.
Bewahre vor den Spöttern mich,
Die deinen Sohn, dein Wort, und dich
Anfeinden und verläugnen!

So werd ich durch sein Wort erhellt,
Durch seine Kraft getrieben,
Was dir, o Vater, wohlgefällt,
Getreu und eifrig üben!
Das ist mein Wille! laß ihn dir
Gefallen, und erfüll an mir,
Was uns dein Wort verheißet!

22.

Nach dem zwanzigſten Pſalm.

Melodie:

Vom Himmel hoch, da komm ich her.

Sohn, der du für uns ſtarbſt und lebſt,
Zum Vater deine Stimm erhebſt,
Für uns zu bitten, in der Noth
Uns zu vertreten, Gott bey Gott!

Herr, deſſen Bitte ſtärker fleht,
Als Abels Blut und ſein Gebet,
Gott, welcher, was du bitteſt, thut,
Erhöre dein Gebet und Blut!

Der Vater, Herr, gedenke dein
Und deiner Opfer, deiner Pein
Und aller deiner Leiden Laſt,
Die du für uns getragen haſt!

Was dein erbarmend Herz begehrt,
Das werde dir von ihm gewährt;
Den Sündern zur Bekehrung Zeit,
Den Frommen Troſt und Seeligkeit!

Wir preiſen dich für dein Gebet,
Das Gnad und Leben uns erfleht,
Auf dein Gebet vertrauen wir;
Er gebe, was du bitteſt, dir!

Wir, wir erfahrens, Jeſu Chriſt,
Wie theuer du dem Vater biſt;
Er hört auf ſeinem Throne dich
Und freut des Heils der Sünder ſich.

Sey, Vater, hochgelobt! Wir ſchaun
Auf deinen Sohn nur voll Vertraun;
In ſeinem Namen flehen wir
Um Gnad und Heiligung von dir!

Wer, Gott, ſich auf ſich ſelbſt verläßt,
Der fällt! Wir aber ſtehen feſt;
Die wir auf ſein Verdienſt allein
Vertraun und ſeines Heils uns freun.

Auf unſers Königes Gebet
Erhöre jeden, der dir fleht;
Der Mittler, der uns beten lehrt,
Iſt, Vater, der Erhörung werth!

23.

Nach dem ein und zwanzigſten Pſalm.

Melodie:

Nun danket all und bringet Ehr ꝛc.

In deiner Stärke freue ſich
Der König, Gott, und ſey
Geheiligt und regiert durch dich,
Dir, ſeinem Herrn, getreu!

Begnadigt, Herr, mit deiner Kraft
Und deines Geiſtes voll,
Gedenk er ſtets der Rechenſchaft,
Die er dir geben ſoll!

Er fördre willig deinen Ruhm;
Er denke gern daran;
Sein Reich ſey auch dein Eigenthum,
Und er dein Unterthan!

Der über Chriſten, Gott, von dir
Zum Herrn verordnet iſt,
Sey deiner Kirche Schutz und Zier,
Der beſte Menſch und Chriſt!

Groß und voll Müh iſt ſeine Pflicht,
Und er ein Menſch, wie wir;
Ach, er bedarf vor andern Licht,
Und Rath, und Kraft von dir!

Er ſuche dich; wenn er begehrt,
Dir ähnlich, Gott, zu ſeyn:
So muß er, in dein Bild verklärt,
Sein Volk, wie du, erfreun!

Er lieb auf seinem Throne dich,
Dein erster treuster Sohn;
Er sey den Lastern fürchterlich,
Der Tugend Lust und Lohn!

Beglückter Völker Liebe sey
Der Ruhm, den er verdien;
Und keiner ihrer Seufzer schrey
Um Rache wider ihn!

Fern sey für sie das hohe Ziel,
Nach dem er wallen soll;
Gott mache seiner Tage viel,
Und jeden ehrenvoll!

Sein Thron besteh unwandelbar;
Sey seiner Freunde Freund;
Sey sein Beschützer in Gefahr,
Und seiner Hasser Feind!

Er wünsche nie der Helden Ruhm;
Doch zeucht er in den Krieg,
Gezwungen für dein Eigenthum:
So folg ihm Muth und Sieg!

Sein werd in jedem Flehn zu dir
Mit Lieb und Dank gedacht;
Erhör es, Gott; dann jauchzen wir,
Und preisen deine Macht!

24.

Nach dem zwey und zwanzigſt. Pſalm.

Melodie:
Herzliebſter Jeſu! was haſt du ꝛc.

Am Kreuze rief der Sohn verſenkt in Leiden,
Entkräftet und beraubet aller Freuden:
Mein Gott, mein Gott, wie haſt du mich verlaſſen!
Kannſt du mich haſſen?

Ach welche bittre, ſchauervolle Klagen
Des Sohnes Gottes! Unter welchen Plagen!
Ach warum konnt ihn Gott, ſein Gott, verlaſſen?
Konnt er ihn haſſen?

Herr, du biſt heilig, zürnſt nur mit den Sündern,
Und Er, dein Sohn, dem unter deinen Kindern
Kein Engel gleicht, dein Sohn, von dir geſchlagen,
Muß faſt verzagen!

Die

Die je bekümmert, hülflos, in Gefahren
Verlassen, nah am Untergange waren,
Die hast du, wenn sie sich auf dich verließen,
Herausgerissen.

Sie riefen, der du gern Bedrängte tröstest,
Zu dir um Schutz und Rettung; du erlöstest;
Und noch, wenn wir zu dir um Hülfe weinen,
Beschämst du keinen.

Ihm halfst du nicht, und er rief dir so sehnlich:
Er war ein Wurm, und Menschen kaum noch ähnlich,
So tief versenkt in Pein: des Grimmes Beute,
Ein Spott der Leute!

Kopfschüttelnd schmähten ihn die Feinde; keiner
Von allen, die ihn sahen, schonten seiner;
Er klag es, schrien sie, Gott; laß sich ihn retten,
Will er ihn retten.

Er vor der Welt zum Sohne dir erkohren,
Ward durch ein Wunder deiner Macht gebohren,
Unſchuldiger als die verklärten Frommen,
Gerecht, vollkommen!

Zahlloſe Martern litt Er, ein Gerechter,
Wie keiner war, der Sünder Hohngelächter;
Und du entzogſt bey ihrem Grimm und Hohne
Dich deinem Sohne!

Wie war ſein heiliges Gebein zerrüttet!
Wie hieng er da, wie Waſſer, ausgeſchüttet,
Bis auf den Tod verwundet und entkräftet,
Ans Kreuz geheftet!

Und Händ und Füße wurden ihm durchgraben,
Und Wermuth, Wermuth wars, was ſie ihm gaben;
So lachte ſeines Durſts mit bittrem Spotte
Der Mörder Rotte.

Dieß litt dein Sohn, und solche Gräuel übten
Die Sünder wider ihn, den Hochgeliebten;
Er litt, mit Wunden, uns mit seinen Thränen,
Dir zu versöhnen!

O du des Eingebohrnen Gott, der armen
Elenden Sünder Gott, uns im Erbarmen
Auch furchtbar, Heiliger, erbarm dich unser!
Erbarm dich unser!

Herr, er bezahlte dir, was wir bezahlen,
Wir dulden sollten, unnennbare Quaalen;
Er ward gegeisselt! Gott, erbarm dich unser!
Erbarm dich unser!

Er ward; ach, Vater, könntest du uns hassen?
Er ward von dir, für uns von dir verlassen!
Er starb den Tod des Fluchs: Erbarm dich unser!
Erbarm dich unser!

25.

Nach dem zwey und zwanzigſt. Pſalm.

Melodie:

Nun danket all und bringet Ehr.

Frohlockt, ihr Chriſten, preiſt und ehrt
Gott, eures Mittlers Gott!
Der Vater hat den Sohn erhört,
Erhört in ſeiner Noth!

Die Mörder triumphirten ſchon:
Wo iſt des Sohnes Macht?
Der Herr errettet ſeinen Sohn:
Sein Rathſchluß iſt vollbracht!

Der

Der Sohn befahl in seine Hand
Dem Vater seinen Geist;
Er ward begraben; er erstand;
Gott hält, was er verheißt.

Dieß rühme, wer errettet ist,
Und werd ihm unterthan;
Welt, die du nun sein Erbtheil bist,
Lobsing und bet ihn an!

Preist Jesu Vater; denn er hat
Nicht seines Sohns Gebet,
Nicht was er für die Sünder that,
Sein Opfer nicht verschmäht.

Er hat von seinem Sohne nie
Sein Antlitz abgewandt;
Er hört' ihn, als er zu ihm schrie,
Und reicht' ihm seine Hand.

Die ganze Kirche rufe laut:
Wer iſt, wie Gott, ſo gut?
Heil jedem, welcher Gott vertraut,
Der ſolche Wunder thut!

Wer, wer verſchmachtet iſt und matt,
Soll leben, ſoll ſich freun;
Satt werden ſoll, wer Mangel hat;
Wer glaubt, ſoll ſelig ſeyn!

Das iſt des Mittlers Preis und Lohn:
Der, welchem er verzeiht,
Soll ewig leben, wie der Sohn,
In ſeiner Herrlichkeit!

Sagts aller Welten Völkern an:
Bekehret euch zum Herrn!
Ihm werde jeder unterthan!
Und jeder dien ihm gern!

Des Vaters Reich ist auch das Reich
Des Sohnes; er regiert,
An Ruhm und Macht dem Vater gleich,
Dem aller Ruhm gebührt!

Dich ehre, selig, Herr, durch dich,
Wen deine Macht erhebt,
Wer niedrig ist, wer kümmerlich
In seinem Staube lebt!

Es fehl ihm an Bekennern nie,
So lange diese Welt
Noch Menschen hat, so lange sie
Der Arm des Herrn erhält!

Wer noch gebohren werden soll,
Erkenn ihn, bet ihn an;
Erzähle, wie so wundervoll
Der Herr erlösen kann!

26.

Nach
dem drey und zwanzigsten Psalm.

Melodie:

Jesus meine Freude ꝛc.

Jesus ist mein Hirte!
Als ich mich verirrte,
Ich verlornes Schaf:
Kam er mir entgegen,
Eh auf meinen Wegen
Mich ein Unfall traf.
Siech war ich;
Doch er trug mich
Zu der Heerde voll Erbarmen;
Selbst auf seinen Armen.

Jesus ward mein Leben,
Will mir Alles geben,
Was das Herz erfreut.
Keine wahre Freude
Mangelt seiner Weide;
Keine Seeligkeit.
Voll und hell
Ist auch sein Quell,
Der mich, wenn ein Kreuz mich drücket,
Stärket und erquicket.

Er, daß ich nicht falle,
Hält mich; und ich walle
Sicher seine Bahn.
Folgsam seinen Rechten
Stößt in finstern Nächten
Nie mein Fußtritt an.

Schreckt und droht
Mir ſelbſt der Tod:
Du, wenn Furcht und Angſt mich ſchrecken,
Biſt mein Stab und Stecken.

Ich bey meinem Freunde
Fürchte keine Feinde,
Ich, von ihm beſchützt.
Darb ich; Er hat Gaben,
Giebt mir, mich zu laben,
Was mir ewig nützt.
Troſt und Luſt
Durchſtrömt die Bruſt;
Denn ich bete nie vergebens
Zu dem Herrn des Lebens.

Seine Lieb und Gnade
Folgt mir auf dem Pfade
Seines Beyspiels hier.
Wenn ich ihn vollende,
Reichet er am Ende
Seine Krone mir.
Ich, verneut
Zur Seeligkeit,
Bin dann ewig mit den Frommen
Herrlich und vollkommen.

27.

Nach dem vier und zwanzigſten Pſalm.

Melodie:

Nun freut euch! lieben ꝛc.

Die Erd iſt Jeſu Chriſti! Sein,
Wer auf der Erde wohnet!
Deß müſſe ſich die Erde freun,
Wer auf der Erde wohnet!
Er ſchuf, er rettete die Welt;
Er trägt, er ſeegnet, er erhält
Die Welt, die er beherrſchet.

Wer auf der Erde, wer gehört
Zum Volke der Erlösten?
Wer darf, des hohen Seegens werth,
Sich seiner Herrschaft trösten?
Der, der zu dir, o Mittler, sich
Bekehrt, und gläubig wird, und dich
Zu seinem Herrn erwählet.

Und wer, in deinem Blute rein,
Der Unschuld sich befleisset;
Wagt, sich vom Wahne zu befreyn,
Der nur den Lüsten gleisset.
Wer fromm ist, wandelt, wie er glaubt,
Sich keine Missethat erlaubt,
Nie bricht den Bund der Gnade.

Wer, auch umringt mit Leiden, gern
Erfüllet sein Verlangen,
Der wird den Seegen seines Herrn
Im vollen Maaß empfangen!
Den macht er seiner Herrschaft werth,
Der ist sein Erbe; der gehört
Zum Volke der Erlösten.

Kommt, Sünder, kommet in sein Reich!
Macht weit der Herzen Thüren!
Empfangt den König; er will euch
Auch seegnen, auch regieren.
Wer, fragt ihr, ist der Herr? Der Sohn!
Der Himmel Himmel ist sein Thron,
Der Erdkreis seine Fußbank.

Kommt willig, willig in sein Reich!
Macht weit der Herzen Thüren!
Empfangt den König: Er will euch
Auch seegnen, auch regieren.
Wer, fragt ihr, dieser König sey?
Der Sohn, der seinem Bunde treu,
Den Himmel giebt den Seinen.

28.

Nach
dem fünf und zwanzigsten Psalm.

Melodie:

Wend ab deinen Zorn ꝛc.

Nach dir verlangt, o Mittler, meine Seele;
Mein Gott, den ich zum Heile mir erwähle;
Dir zur Verklärung kamst du, Herr, vom Bösen
Mich zu erlösen.

Daß, Heiland, die, die mich verderben wollen,
Sich meines Falles nicht erfreuen sollen,
Das hoff ich mit dem freudigsten Gemüthe
Von deiner Güte!

Wen hat noch sein Vertraun zu dir gereuet?
Wen, der dich anrief, hast du nicht erfreuet?
Ach deine Menschen machst du gern aus Sündern
Zu Gottes Kindern!

Du heißest: Gott mit uns! und nicht vergebens;
Ach führe mich, mein Heil, den Weg des Lebens!
Du kennst allein den Weg zum Vater; zeige
Mir diese Steige!

Gedenke nicht als Richter meiner Sünden!
Laß mein geängstigt Herz Vergebung finden!
Du bist das Lamm von Anbeginn erwürget,
Für uns verbürget!

Du bist so gut, so treu, so voll Erbarmen,
Und lockst mit freundlich ausgestreckten Armen
Zu dir die Sünder; in den Tod gegeben,
Damit sie leben.

Du biſt vom Himmel, Herr, zu uns gekommen,
Der Sünder Heil zu ſeyn, nicht nur der Frommen;
Und haſt, daß Gläubige dein Blut entſündigt,
Uns ſelbſt verkündigt.

Ach giengen wir nur deines Bundes Pfade:
Denn alle deine Wege ſind voll Gnade!
Sind Licht; und führen, gieb, daß ich ſie walle!
Zum Leben alle.

Erbarmer, laß denn mich auch Gnade finden!
Und mache mich auch rein von meinen Sünden.
Ach ſie ſind groß; doch, größer als mein Schade,
Iſt deine Gnade.

29.

Nach

dem fünf und zwanzigsten Psalm.

Melodie:

Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

Wer fühlt der Buße Schmerzen,
Hört seinen Richter drohn;
Und gläubet doch von Herzen
An Jesum, seinen Sohn
Sein Gott erläßt voll Huld,
Damit er nicht verderbe,
Den zweyten Tod nicht sterbe,
Ihm seine ganze Schuld.

Wer will auf Jesum hören?
Er wird ihn seinen Pfad,
Den besten Weg ihn lehren,
Den, den er selbst betrat.
Er wird nach dieser Zeit
In seiner Wonne wohnen;
Wie wird ihn Gott belohnen!
Mit welcher Seeligkeit!

Es hats kein Ohr vernommen,
Kein Auge hats gesehn;
Auch kanns das Herz des Frommen
Nicht fassen, noch verstehn:
Was Gott in seinem Rath
Ihm, nach der Wallfarth leiden,
Für Herrlichkeit, für Freuden
Dort zubereitet hat.

Mit unverwandten Blicken
Seh ich auf meinen Herrn;
Er zeucht mich aus den Stricken
Der Sünd und hilft mir gern!
Erscheine, Heiland, mich
Mit Liebe zu umfassen;
Ich Armer bin verlassen
Und elend ohne dich.

Ach groß sind meine Sünden,
Groß meines Herzens Angst!
Laß mich Vergebung finden,
Der du den Tod bezwangst.
Sieh meinen Jammer an!
Vergieb, und laß mich leben!
Du kannst allein vergeben,
Was ich nicht büßen kann.

Bewahre meine Seele!
Denn ſie iſt, Jeſu, dein;
Daß ſie, was gut iſt, wähle,
Um ewig dein zu ſeyn.
Erlöſe, Herr, vom Tod
Erbarmend alle Sünder!
Erlöſe Gottes Kinder
Aus aller ihrer Noth!

30.

Nach dem sechs und zwanzigsten Psalm.

Melodie:
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Ich hoff auf Gott: Was kann mir schaden?
Ach läutre, Gott, mich! läutre mich!
Bewahre mich auf deinen Pfaden,
Daß keinen ich mehr fürcht, als dich;
Daß ich, dir ganz geweiht und treu,
Versichert deiner Güte sey!

Vereint mit Gottes wahren Kindern,
Will ich der Bösen Umgang fliehn;
Will sichern und vermeßnen Sündern,
Will ihrer Freundschaft mich entziehn.
Ich haß ihr frevelndes Geschwätz;
Ihr Lästern wider dein Gesetz!

Wo deine Frommen dir lobſingen,
Wo ſie vor deinen Sohn, den Herrn,
Die Opfer ihres Dankes bringen,
Da, wo du wohneſt, bin ich gern!
Da opfr' ich dir Gebet und Dank;
Da ſchalle dir mein Lobgeſang!

Da will ich lernen, dich zu lieben,
Da deine Wunder zu verſtehn;
Mein Herz in deiner Weisheit üben,
Mich vorbereiten, dich zu ſehn;
Dich, von der Sünde ganz befreyt,
Im Sitze deiner Herrlichkeit!

31.

Nach
dem sieben und zwanzigsten Psalm.

Melodie:

Nun freut euch lieben Christen ꝛc.

Der Sohn ist meine Heiligkeit:
Was bebt denn mein Gewissen?
Was zagts, daß das Gesetz mir dräut?
Er litt, für mich zu büßen.
Der Sohn ist hie; was schreckst du doch
Mich, Fluch des Herrn vom Ebal, noch?
Der Sohn ist mein Vertreter!

Verſammeln meine Sünden ſich
Zu meiner Quaal zuſammen;
Der Herr verzeiht und liebet mich:
Wer darf denn mich verdammen!
Sie fodern Tod; ſie dräuen mir
Verderben; Gottes Sohn iſt hier;
Der iſt für mich geſtorben.

Für mich! Für mich! Ich habe zwar
Den Zorn des Herrn verdienet;
Allein das iſt auch ewig wahr:
Der Sohn hat mich verſühnet!
Ich gläub an ihn; er macht gerecht;
Der Herr kann nicht für ſeinen Knecht
Umſonſt gelitten haben.

Eins bitt ich Gott, das hätt ich gern,
Kraft, was er haßt, zu hassen,
Und meinen Heiland, meinen Herrn,
Nie treulos zu verlassen.
Um seiner Liebe willen sey
Mein ihm geheiligt Herz getreu!
Was hab ich denn zu fürchten?

Er leite mich durch seine Kraft
Auf meines Jesu Pfade;
Er mache mich gewissenhaft,
Und würdig seiner Gnade!
Er überwinde meinen Hang
Zur Uebertretung; und mein Dank
Wird ewig ihn erheben!

Erhöre mich; du haſt geſagt:
Ihr ſollt mein Antlitz ſuchen;
Ich, wenn mein ſchwaches Herz verzagt,
Ich will dein Antlitz ſuchen.
Ich bitte Stärke, Gott, von dir;
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir;
Denn du nur biſt mein Helfer.

Ich hab es dir gelobet, ich
Will, was du haſſeſt, haſſen;
Hilf nur, wenn meine Kräfte mich
Auf deiner Bahn verlaſſen.
Ach, wank ich, nimm dich meiner an,
Erhalte mich auf deiner Bahn,
Um deines Sohnes willen!

Ich werde nach der Prüfung Zeit,

O Gott, dein Antlitz sehen;

Ich werd in deiner Herrlichkeit

Vollkommner dich erhöhen!

Ich bin getrost und unverzagt;

Du hasts; mein Heiland hats gesagt:

Wer glaubt, soll ewig leben!

32.

Nach
dem acht und zwanzigsten Psalm.

Melodie:

O Ewigkeit du Donnerwort!

Wenn, Mittler, meine Pilgerzeit
Nun ganz durchlebt ist und der Streit
Des Glaubens ausgestritten;
Wenn kaum mein sterbend Herz mehr spricht:
Ach Jesu komme! Schweig dann nicht
Zu seinen letzten Bitten;
Ach nicht, wie du schweigst, wenn zu spät
Ein Sünder um Erbarmen fleht!

Wenn mich kein Freund mehr trösten kann,
Und doch mein Herz bebt: Sage dann:
Die Sünd ist dir vergeben!
Ach wenn des Todes Schrecken mich
Ergreifen, sprich dann, Mittler, sprich:
Nicht sterben sollst du! Leben!
Ein Wort von dir nur, und mir gnügt:
Des Todes Schrecken sind besiegt!

Nicht sey mir dann dein Angesicht,
Wies Missethätern ist, gericht;
Erbarmen! nicht Verderben!
Nicht sterben laß mich, Herr, wie die,
Die dich verwarfen, die sich nie
Bereiteten zu sterben!
Was ist so furchtbar, als der Tod,
Der ewige Verwerfung droht?

Ach ſterben, ſterben wird den Tod,
Der ewige Verwerfung droht,
Wer, Herr, dein Heil nicht achtet;
Wer nicht in deinem Blute rein
Sich wäſcht, ſich weigert, dein zu ſeyn,
Ungläubig dich verachtet;
Ach den ergreift der Tod, der Tod,
Der ewige Verwerfung droht!

Er drohe! Jeſu, der iſt frey,
Wer dir geweiht iſt, dir getreu!
Ihm iſt er keine Strafe.
Gelobet ſey der Herr, mein Licht
In jener Nacht; ſie ſchreckt mich nicht;
Mir wird der Tod zum Schlafe.
Es iſt ein finſtrer Weg; doch mir
Ein Weg zum Leben und zu dir!

Gelobet sey der Herr, mein Schild,
Der mich mit Freudigkeit erfüllt,
Mit Freudigkeit zu sterben!
Ich gläub an ihn, und bin gewiß,
Er führt mich aus der Finsterniß
Zu seiner Freuden Erben!
O welchen Jubel stimm ich dann
Dem Todesüberwinder an!

Gieb deinen Frommen, Jesu, Kraft
Den schwersten Schritt der Pilgerschaft
Mit Freudigkeit zu enden!
Sprich zu den bangen Seelen: Ich
Bin euer Heiland! Freut euch! Sprich:
Ich will euch nun vollenden!
Erquicke sie, und nach dem Streit
Erhöhe sie zur Seeligkeit!

33.

Nach dem neun und zwanzigſten Pſalm.

Melodie:
Nun danket all und bringet Ehr ꝛc.

Lobſingt, ihr Völker, preiſt den Sohn!
Bringt Ehr und Ruhm ihm her!
Fallt nieder, kniet vor ſeinen Thron;
Denn er iſts würdig! Er!

Den aller Engel Lobgeſang
Noch, eh ihr wart, erhob,
Dem jauchze, Menſchen, euer Dank
Ein jubelvolles Lob!

Ihn ſoll der Sünder preiſen! ſoll
Frohlocken ſeiner Macht!
Die Stimme Jeſu Chriſti ſcholl
Vom Kreuz: Es iſt vollbracht!

Des Tempels Vorhang reißt entzwey!
Sie schallt; die Erd erbebt;
Der Fels stürzt ein; auf ihr Geschrey
Erwacht der Todt' und lebt!

Die Stimme schallet durch die Welt
Zu jeder Nation,
Und jeder Götzentempel fällt,
Und jeder Götterthron.

Die Stimme Jesu geht mit Macht:
Der Sünder hört und bebt!
Er hört, es sey sein Heil vollbracht:
Er hörts, er glaubt, er lebt!

Die Stimme Jesu ladet euch,
Ihr, die ihr elend seyd,
Zu sich in seiner Wahrheit Reich,
Belehrt euch, und erfreut.

Auf ihr gewaltiges Gebot
Giebt, wenn er kömmt, das Meer,
Das Grab, der Abgrund, und der Tod
Die Todten Gottes her.

Sie donnert dann, ihr Sünder, euch
Tief in den Pfuhl herab;
Euch, fromme, ruft sie in sein Reich,
Das ihm der Vater gab!

Ihm sey ihr ewig Lob geweiht!
Erlöste, freuet euch!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Währt eures Königs Reich.

Ein voller Strom der Wonne fließt
Von seinem Throne her!
Lobsingt dem König! Würdig ist
Des Lobes, euer Jubel, Er!

34.

Nach dem dreyßigsten Psalm.

Melodie:

Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Ich preise dich, und singe dir,
Versöhner aller Sünder;
Du, mein Erbarmer, hilfst auch mir,
Du Todesüberwinder!
Schon jauchzte dein und unser Feind:
Gott sey nicht mehr des Menschen Freund;
Auch Adam sey gefallen!

Wir waren unsres Ruhms beraubt,
Verwundet und voll Beulen;
Ach krank vom Fuße bis aufs Haupt,
Und niemand konnt uns heilen!
Du kamst und machtest uns gesund;
Dir, dir frohlocke Herz und Mund!
Dir jauchze der Erlöste!

Du hast uns, Herr, gewaltiglich
Der Hölle Finsternissen,
Hast meinem Untergange mich,
Allmächtiger, entrissen.
Ihr Heiligen, sein Eigenthum,
Erhebt, besinget seinen Ruhm,
Die Allmacht seiner Liebe!

Der Herr hatt' uns den Tod gedroht;
Doch wollt er auch vergeben;
Gefallen hat er nicht am Tod;
Er hat nur Lust am Leben.
Erschrecklich ist der Zorn des Herrn;
Doch glaubet nur; er rettet gern,
Und seine Gnad ist ewig.

Die ihr noch nicht geheiligt seyd,
Noch lieget im Verderben,
Entflieht der Ungerechtigkeit!
Ach, warum wollt ihr sterben?
Es kömmt die Stunde des Gerichts:
Trotzt, saget nicht: Wir fürchten nichts;
Den Tod nicht, nicht die Hölle!

Wenn euer eitles Glück entfleucht;
(Ach was iſt dieſes Leben!)
Wenn Gottes Zorn nicht mehr verzeucht:
Wie werdet ihr erbeben!
Daß ihr durch kein Gefühl noch wißt,
Wie furchtbar er den Sündern iſt,
Das danket ſeiner Langmuth.

Gott iſt bereit, euch zu verzeihn;
Nicht nach dem Tod! auf Erden!
Warum wollt ihr verworfen ſeyn,
Und könnt errettet werden!
Ach fleht ihm, eh noch ſein Gericht
Herbey kömmt; eh ſein Angeſicht
Sich ewig von euch kehret.

Ich preiſe, Vater Jeſu, dich,
Die Liebe deines Sohnes.
Einſt führe, kömmt der Richter, mich
Zur Rechten ſeines Thrones.
Hier nimm dich meiner Schwachheit an,
Damit ich nie von deiner Bahn
Zur Sünde mich verirre!

Iſt gleich der kurzen Prüfung Zeit
Voll Mühe, voll Beſchwerden:
Wie kurz iſt meines Glaubens Streit!
Soll ich nicht ſeelig werden?
Es wartet mein ein himmliſch Haus;
Du zeuchſt mein irdiſch Kleid mir aus,
Und gürteſt mich mit Freuden!

Einſt, wenn des Todes ſtille Nacht
Ich ausgeſchlummert habe,
Dann geh ich, Gott, durch deine Macht,
Verklärt aus meinem Grabe;
Dann rühm ich in der Ewigkeit,
Zur Unvergänglichkeit erneut,
Dich, Vater, dich, Verſöhner!

Geistliche
Lieder.

I.

Melodie:

Herzliebster Jesu, was hast ꝛc.

Wüßt ich nicht: Gott ist! Gott hat mich erschaffen,
Was hätt ich wider Furcht und Gram für Waffen?
Gleich steuerlosen Schiffen in den Seen,
Würd ich vergehen.

Dann müßt ich unter mir das Thier beneiden,
Und mir versiegte jeder Quell voll Freuden;
Und jedes Edem würde mir auf Erden
Zur Wüste werden.

Wär ich nicht elend? Wär ich nicht verloren?
Ach beſſer wärs, ich wäre nie gebohren,
Als nichts in grauenvollen Finſterniſſen
Von Gott zu wiſſen!

Die Menſchen hätten Sinne, hätten Seelen,
In ſchwarzen Grübeleyen ſich zu quälen,
Umſonſt erſt ein unendlich Gut zu ſuchen,
Sich dann zu fluchen.

Wir flögen gleich dem Staub auf; ſänken wieder
Wie leicht verwehter Staub zur Erde nieder?
Schön iſt das Laſter, wenn ich Gott nicht finde;
Die Tugend Sünde.

Flieht, läſternde Gedanken! Ihr beflecket
Von ferne ſchon die Seele, die ihr ſchrecket.
Flieht, (denn ich kenne meines Lebens Quelle;)
Zurück zur Hölle!

Ich weiß, daß Gott iſt, weiß, an wen ich glaube,
Weß Hauch die Seel iſt; wer den Leib vom Staube
So künſtlich baut, mich trägt, mich unterſtützet,
Mich täglich ſchützet!

Ich weiß, auf welchen Grund mein Glück ich bauen,
Wen ich verehren müſſe, wem vertrauen.
Ihm zu gefallen will ich mich nun üben;
Ihn will ich lieben!

2.

Melodie:

Nun danket all und bringet Ehr.

Wie seelig bin ich, wenn mein Geist
Empor zu Gott sich hebt,
Und, weil er seinen Schöpfer preist,
Des Engels Leben lebt!

Wer gleicht ihm? Wer ist so geschmückt
Mit Herrlichkeit und Licht?
Er ist der Schönste! Wen entzückt
Des Schönsten Anblick nicht?

Ein voller Strom von Wollust quilt
Aus seiner Wissenschaft;
Denn er ist seelig; er erfüllt
Mit Freuden, was er schafft.

Er

Er gieng aus seiner Ewigkeit
Hervor, uns zu erfreun;
Nicht mehr allein, wie vor der Zeit,
Der Seelige zu seyn!

Er spricht ein Wort; und schnell umringt
Den Seeligen ein Heer,
Das seelig ist, und ihm lobsingt,
Das niemand zählt, als er.

Auch ich, ich sollte; darum schuf
Der Herr mich; seelig seyn;
Heil, Seele, dir! denn dein Beruf
Ist, seiner dich zu freun!

Schon siehst du durch ein dämmernd Licht,
Was Engel mehr verstehn;
Dort wirst du ihn von Angesicht
Zu Angesichte sehn.

3.

Melodie:

Herzliebſter Jeſu, was haſt du verbrochen.

Wenn ich, Gott, meinen Geiſt zu dir erhebe,
Dich ſuche, dich zu finden mich beſtrebe,
Muß ich mich ganz, um groß von dir zu denken,
In dir verſenken!

Sey denn allein, wenn ich dich, Herr, betrachte,
Mir gegenwärtig; meine Seele ſchmachte
Nach dir allein, damit mich, dir zur Ehre,
Dein Glanz verkläre!

Was iſt im Himmel, Höchſter, was auf Erden,
Das ſo, wie du, verdien, erkannt zu werden?
Was iſt, das meinen Durſt nach Glück ſo ſtille,
Als deine Fülle?

Dich

Dich suchen ist die herrlichste der Sorgen;
Du bist mir unerforschlich und verborgen;
Doch willst du, wenn wir nur dein Licht nicht hassen,
Dich finden lassen.

Mit lauter Stimme lehren deine Werke
Uns deine Weisheit, deine Güt und Stärke.
Auch hast du selbst, sey hoch dafür gepriesen!
Uns unterwiesen.

Und immer mehr willst du dich offenbaren,
Wenn, was du lehrst, wir nur getreu bewahren;
Wenn wir, was deine Lehren wirken sollen,
Uns beßren wollen!

Ach möcht ich, Gott, aus allen meinen Kräften
Dich suchen, frey von Sorgen und Geschäfften,
Mein Herz, zu dir mich leichter aufzuschwingen,
Zur Stille bringen!

Ach! mein Verſtand iſt unſtät, träg, und ſcheuet
Der Ueberlegung Mühe, ſchnell zerſtreuet,
Und ſinket leicht, wenn ich dich inne werde,
Zurück zur Erde.

Auch täuſcht das Herz ihn, machet ihn vermeſſen,
Verführt ihn, ſeiner Gränzen zu vergeſſen,
Will mehr, als ſeine Kräfte mir vergönnen,
Von dir erkennen!

Ergreife mich und leite meine Seele,
Daß ſie den Weg zum Lichte nicht verfehle;
Gieb mir, weil ihre Kräfte leicht ermüden,
Ernſt, Luſt und Frieden!

Dann werd ich immer heller dich erkennen,
Und täglich mehr von deiner Lieb entbrennen,
Dir gern gehorchen, fröhlich dich erheben,
Und dir nur leben!

---

4. Mel.

4.

Melodie:

Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Der Herr ist Gott und keiner mehr:
Frohlockt ihm alle Frommen!
Wer ist ihm gleich? Wer ist, wie Er?
So herrlich, so vollkommen?
Der Herr ist groß! Sein Nam ist groß!
Er ist unendlich, grenzenlos
In seinem ganzen Wesen!

Er ist und bleibet, wie er ist!
Wer strebet nicht vergebens
Ihn auszusprechen? Wer ermißt
Die Dauer seines Lebens?
Wir Menschen sind von gestern her;
Eh noch die Erde war, war er,
Noch eher, als die Himmel!

Um ſeinen Thron her ſtrömt ein Licht,
Das ihn vor uns verhüllet.
Ihn faſſen alle Himmel nicht,
Wie weit er ſie erfüllet!
Er bleibet ewig, wie er war,
Verborgen und auch offenbar
In ſeiner Werke Wundern!

Wo wären wir, wenn ſeine Kraft
Uns nicht gebildet hätte?
Er kennt uns, kennet, was er ſchafft,
Der Weſen ganze Kette.
Bey ihm iſt Weisheit und Verſtand,
Und Kraft und Stärke; ſeine Hand
Umſpannet Erd und Himmel.

Iſt er nicht nah? Iſt er nicht fern?
Weis er nicht aller Wege?
Wo iſt die Nacht, da ſich dem Herrn
Ein Menſch verbergen möge?
Wölkt keine Schatten um euch her;
Gedanken ſelbſt erkennet er
In ihrer erſten Bildung!

Wer ſchützt den Weltbau ohne dich,
O Herr, vor ſeinem Falle?
Allgegenwärtig breitet ſich
Dein Fittig über alle!
Du biſt voll Freundlichkeit, voll Huld,
Barmherzig, gnädig, voll Geduld,
Ein Vater, ein Verſchoner!

Unſträflich biſt du, heilig, gut,
Und reiner als die Sonne!
Wohl dem, der deinen Willen thut,
Dem du vergiltſt mit Wonne!
Du haſt Unſterblichkeit allein,
Biſt ſeelig, wirſt es ewig ſeyn,
Der Seeligkeiten Fülle.

Du nur verdieneſt Lob und Dank,
Du nur Geſang und Ehre.
Kommt, werdet Gottes Lobgeſang,
Ihr alle ſeine Heere!
Der Herr iſt Gott, und keiner mehr!
Wer iſt ihm gleich? Wer iſt, wie Er?
So herrlich, ſo vollkommen?

5.

Melodie:

Wacher auf, ruft uns die Stimme.

Danket Gott, erhebt ihn, ſinget
Gott unſerm Schöpfer! Preiſt ihn, bringet
Gewalt, und Lob, und Ehr ihm her!
In den Himmeln und auf Erden
Müß er allein geprieſen werden,
Der Höchſte nur und keiner mehr!
Der Herr, der Herr iſt Gott!
Es iſt kein andrer Gott,
Als Jehova!
Er iſt allein,
Der war, und ſeyn
In Ewigkeit wird, der er war!

Als in Edens Lustgefilde
Der Mensch, geschmückt mit seinem Bilde,
Aus seinen Schöpferhänden kam:
Da erkannt er Gott, fiel nieder,
Ihn anzubeten, sang ihm Lieder,
Daß er aus seinen Händen kam.
Der Herr, der Herr allein,
Gebot der Welt zu seyn,
Schuf den Menschen!
Sein ist die Welt,
Die er erhält,
Sein der beseelte Staub, der Mensch.

Trauert tief! Er ist gefallen!
Er, herrlich durch sein Bild vor allen,
Gefallen! Ach entweiht durch Stolz;
Seinen Felsen, der ihn zeugte,
Vergaß er, kniete hin und beugte
Vor Götzen sich, vor Stein und Holz!

Stumm waren, blind und taub,
Vermodert leicht zu Staub
Seine Götter!
Doch rief er an
Die, die nicht ſahn,
Nicht hörten, hülflos ſelbſt, wie er.

Seines Schöpfers Preis und Ehre
Giebt er Geſchöpfen, baut Altäre
Den Vögeln und Gewürmen auf;
Flehet mit gefaltnen Händen
Zu todten Bildern an den Wänden,
Hält zu Tyrannen ſie hinauf.
Für ſeine Laſter auch
Dampft hoch empor der Rauch
Seiner Opfer;
Bis Erd und See,
Und Tief und Höh
Ein weiter Götzentempel iſt.

Trauert, keiner ist von allen,
Die Gott schuf, wie der Mensch gefallen;
Weil er nicht seinen Schöpfer glaubt.
Wie die Erd in dicken Schatten
Verhüllt lag! Mitternächte hatten
Sie deines Lichtes, Gott, beraubt.
Die Erde, Herr, ist dein;
Solls ewig finster seyn?
Ewig finster?
Jehova spricht:
Es werde Licht!
Und ihre Finsterniß ist Licht.

Zion hörts und sendet Heere
Evangelisten, Gott zur Ehre,
Zur Ehre seines Sohnes, aus.
Und der Mensch erkennt Gott wieder,
Bricht seiner Götzen Altar nieder,
Wirft aus den Tempeln sie hinaus.

Kein Weihrauch dampft umher,
Kein Opfer blutet mehr
Seinem Götzen.
Sie ſind ſein Spott;
Es iſt nur Gott,
Jehova, Zions Herr und Gott.

Bis zur Erde fernſten Gränze
Geh Gottes Herrlichkeit, und glänze
Vom Aufgang in den Niedergang!
Alle Völker müſſen kommen,
Ihn anzubeten mit den Frommen,
Ihm ſingen, opfern Lob und Dank.
Der Vater und der Sohn
Sey jeder Nation
Herr und König!
Bis Erd und See,
Und Tief und Höh
Allein ein Tempel Gottes iſt.

Danket Gott! Erhebt ihn! Singet
Gott unserm Schöpfer! Preist ihn! Bringet
Gewalt, und Lob, und Ehr ihm her!
In den Himmeln und auf Erden
Muß er allein gepriesen werden!
Der Höchste nur und keiner mehr!
Der Herr, der Herr ist Gott!
Es ist kein andrer Gott,
Als Jehova!
Er ist allein,
Der war, und seyn
In Ewigkeit wird, der er war.

6.

Melodie:

Ich preiſe dich, und ſinge ꝛc.

Ich lobe dich und preiſe
Dich, o mein Gott, allein!
Wer iſt, wie du, ſo weiſe?
Verſtand und Rath iſt dein!
Ach möchte, Herr, mein Geiſt
In allen deinen Werken,
Auf deine Weisheit merken,
Die, wer dich kennet, preiſt!

Wohin dein Auge blicket,
Iſt alles Harmonie,
Gut und zugleich geſchmücket;
Voll Kunſt, voll Pracht durch ſie.

Sie

Sie ſchaffet, ſie erhält,
Zu ſeegnen, zu ergötzen,
Nach herrlichen Geſetzen
Den weiten Bau der Welt.

Sie hieng in lichten Fernen,
Hoch über uns hinauf,
Die Sonne mit den Sternen,
Uns zu erleuchten, auf;
Da hanget ſie an nichts,
Von dir nur unterſtützet,
Wärmt, ſchimmert und erhitzet;
Ein Schatten deines Lichts!

Wer hält im Gleichgewichte
So großer Körper Laſt?
Wie ſchwimmt die Welt im Lichte,
Das du geſchaffen haſt!

Wer lenkt der Sonne Flug,
Damit ſie deiner Erde
Ein Quell des Lebens werde,
So wunderbar, ſo klug!

Wer rief, uns zu umgeben,
Der Luft, die alles trägt?
Durch ſie hat alles Leben,
Wird, was nur haucht, bewegt.
Da ſammeln Dünſte ſich,
Und werden Thau und Regen,
Und Fruchtbarkeit und Seegen,
Für alle Thier und mich.

Wer hat ſie ſo bereitet,
Daß ſie den Blitz gebiert;
Daß ſie den Wind verbreitet,
Den Schall zum Ohre führt;

Den leichten Vogel hebt;
Den ſchnellen Fiſch zum Schwimmen,
Und unſres Mundes Stimmen
Für deinen Ruhm belebt?

Wer hob, o Gott, die Erde,
Aus deinem Meer heraus,
Theilt, daß ſie fruchtbar werde,
So gleich die Waſſer aus?
Wer ſammelt ſie? Wer bricht
Die Flüſſe, wenn ſie ſchwellen:
Spricht zu der Meere Wellen:
Hieher und weiter nicht?

Wer hat den Wald gepflanzet?
Wer ruft das Gras herauf?
Giebt Korn und Moſt, und ſchanzet
Gebirg um Thäler auf?

Wer ſchmückt ſie überall?
Wer gräbt dem Feuer Schlünde,
Legt in der Tiefe Gründe
Den Marmor, das Metall?

Herr, deine Weisheit ſchmücket,
Bereichert und erhält,
Nährt, ſeegnet, ſchützt, beglücket
Die Lebenvolle Welt.
Sie rühme mein Geſang!
Ich ſinge dir, und preiſe
Dich, Gott; denn du biſt weiſe;
Dir weih ich Lob und Dank!

---

7. Mel.

7.

Melodie:

Ein feste Burg ist unser Gott ꝛc.

Dir, Gott, sey Preis und Dank gebracht!
Dich rühme Harf und Psalter!
Ich bin ein Wunder deiner Macht,
Mein Schöpfer, mein Erhalter!
Mein Leib erbaut von dir,
Jeder Sinn an mir,
Mein Fleisch von dir gewebt,
Durch deinen Hauch belebt,
Verkündigt deine Größe.

Haupt, Aug und Ohr und Mund und Hand,
Die ich zu dir erhebe,
Die Haut, so künstlich ausgespannt,
Der Nerven fein Gewebe;

Die

Die Adern, das Gebein,
Alle Glieder freun
Sich deiner, ſagen mir;
Ich ſey ein Werk von dir,
Ein Wunder deiner Weisheit.

Wie biegſam, wie gelenkvoll ſchließt,
Die Thoren zu verdammen,
Die Läugner, daß ein Schöpfer iſt,
Sich Glied an Glied zuſammen!
Gott! was für Harmonie!
Wie gehorchen ſie,
Wenn ihre Herrſcherinn,
Die Seele, die ich bin,
Des Leibes Dienſt verlanget!

Ach hätteſt du mein Auge nicht
So meiſterlich bereitet:
Was nützte mir der Sonne Licht,
Ihr Glanz vor mir verbreitet?

Dann könnt ich dich nicht sehn;
Dann ach! nicht verstehn,
Mit was für Reiz und Pracht,
Herr, deine weise Macht,
Was du erschaffest, schmücket.

Ich jauchze, daß ich sehen kann,
Und hören und empfinden,
Und reden! Beten will ich an,
Gott sehen, Gott empfinden!
Es schalle Preis und Dank,
Gottes Lobgesang,
Von meinem Mund empor,
Und willig sey mein Ohr
Der Schöpfung Lied zu hören.

Wer lehrt, o Blut, dich deinen Lauf,
Dich, Herz, so gleiche Schläge?
Bewegt dich, Lung, und schwellt dich auf,
Damit ich leben möge?

Gott ists, der alles thut,
Schlag o Herz! O Blut
Fleuß und entflamme dich,
Daß ich Gott lob und ich
Ihn meinen Schöpfer preise!

Dich, Schöpfer, will ich preisen, dich,
Wenn ich die Sinne brauche,
Geh, lieg' und ausruh, oder mich
Beweg und athm' und hauche.
Laß alle Glieder dein
Sich, o Vater, freun!
Und ewig, ewig sey
Dieß herrliche Gebäu,
Mein Leib, o Gott, dein Tempel!

8.

Melodie:

So wird die Woche nun beschlossen.

Es werde Gott von dir erhoben,
Du seines Odems Hauch, mein Geist!
Sollt ich nicht meinen Vater loben,
Den jedes seiner Werke preist?
Ihn, der mich schuf, sein Bild zu seyn,
Und seiner Liebe mich zu freun.

Schön ist der sonnenreiche Himmel,
Den er zu seinem Stuhle wählt;
Doch ist der sonnenreiche Himmel
Gedankenlos und unbeseelt;
Nur mir, dem Thone seiner Hand,
Gab er Gefühl, gab er Verstand!

Anmuthig, prächtig zum Entzücken
Iſt ſeine ganze Körperwelt.
Wer zählt die Reize, die ſie ſchmücken?
Was ich nur ſehen kann, gefällt;
Und dennoch kann ſie nicht, wie ſchön,
Wie wundervoll ſie ſey, verſtehn!

Für Engel nur, und nur für Seelen,
Die Gott zu ihrer Würd' erhob,
Sind ſie ſo herrlich! Sie erzählen
Nur Geiſtern meines Schöpfers Lob.
O Seele, jauchze, daß der Ruf
Der Allmacht dich zum Geiſte ſchuf!

Ich, Gott, kann denken! Ich gewinne,
Weil ich zu einem Geiſte ward,
Durch die Empfindung meiner Sinne
Gedanken tauſendfacher Art.
Ach ſtrebt ich alle Gott zu weihn:
Wie ſeelig könnt ich hier ſchon ſeyn!

Ich kann ſie ſammeln, ſie verbinden,
Sie trennen, wie es mir gefällt,
Die Welt empfinden, mich empfinden,
Mich unterſcheiden von der Welt.
Zu tauſend Thaten hab ich Kraft;
Die giebt mir Gott, der alles ſchafft!

Wie feurig dürſtet meine Seele
Nach Luſt und Ruhm und Seeligkeit!
Nur daß ich oft betrogen wähle,
Was, wenns errungen iſt, mich reut!
Doch, das iſt, Vater, meine Schuld,
Du ſchaffeſt, was du ſchaffſt, aus Huld.

Begabt mit wundervollen Sinnen,
Mit Freyheit, mit Vernunft von dir,
Sollt ich nur dich, Gott, lieb gewinnen,
Dich nur, und was gebräche mir?
Ach möchte meine Seele dein
Mit allen ihren Kräften ſeyn!

Gott, meine Luſt ſey, dich zu kennen,
Dich Urquell der Vollkommenheit;
Von deiner Liebe ganz zu brennen,
Mein Lob und meine Seeligkeit!
Nimmſt du zum Erben, Gott, mich an;
Hab ich nur dich: Was fehlt mir dann?

Es werde Gott von dir erhoben,
Du ſeines Odems Hauch, mein Geiſt;
Sollt ich nicht meinen Vater loben,
Den jedes ſeiner Werke preiſt,
Ihn, der mich ſchuf, ſein Bild zu ſeyn,
Zu lieben ihn, mich ihm zu weihn?

9.

Melodie:

Gott der Vater wohn uns bey.

Gott, ich darf mich zu dir nahn,
Ich, ein Erlöſter Chriſti!
Tief im Staube bet ich an
Dich, Vater Jeſu Chriſti!
Unſichtbarer, der du biſt,
Und ſeyn wirſt, der du wareſt;
Du ſchaffeſt und bewahreſt
Die Welt, vor der du wareſt.
Herr, wer gleichet dir? Wer iſt
Wie du, Gott über alle,
Daß alles dir gefalle,

In allen und durch alle?
Herr, Jehova Zebaoth,
Sey hochgelobt, Gott unſer Gott!

Sohn, ich darf zu dir mich nahn,
Gott, Ebenbild des Vaters;
Tief im Staube bet ich an,
Dich, eignen Sohn des Vaters!
Menſchgewordner, der du biſt,
Und ſeyn wirſt, der du wareſt,
Im Fleiſch dich offenbareſt,
Der Welt, vor der du warest.
Herr, wer gleichet dir? Wer iſt,
Wie du, Gott über alle?
Daß alles dir gefalle,
Verſöhnſt du zu dir alle.
Sohn, Jehova Zebaoth,
Sey hochgelobt, mein Herr und Gott!

Geist des Vaters und des Sohns,
Du kennst die Tiefen Gottes;
Siegel unsers Gnadenlohns,
Mach uns zu Tempeln Gottes!
Geist der Heiligung, du bist
Vom Vater uns gegeben;
Damit wir ewig leben,
Und ewig ihn erheben!
Heilig, heilig, heilig ist
Der Vater mit dem Sohne,
Der Geist auf Einem Throne
Mit ihm und seinem Sohne!
Einiger, Herr Zebaoth,
Sey hochgelobt, Gott unser Gott!

10.

Melodie:

Wachet auf! ruft uns die Stimme.

Heilig iſt Gott! Zu verderben
Ein Eifrer! Ach, wir ſollten ſterben,
Wir, ſein entheiligtes Geſchlecht.
Dennoch rief des Richters Stimme:
Wer rettet ſie von meinem Grimme,
Verſöhnt ſie, machet ſie gerecht?
Ich ſchwör: Ich will verzeihn;
Will wieder Vater ſeyn,
Ich, Jehova!
Da ſtieg der Sohn
Herab vom Thron,
Und wollts! Und ward ein Menſchenſohn!

Er

Er erscheint, uns gleich zu werden,
Gleich andern Menschen an Geberden;
Der Welten Schöpfer wird ein Kind!
An Gestalt ein Knecht, die Sünder
Gott zu gewinnen, neue Kinder!
Jauchzt, Kinder, die er Gott gewinnt!
Der Vater Gott ist Gott!
Des Menschensohn ist Gott!
Auch Jehova!
Er, unser Ruhm
Und Eigenthum
Ist Mensch und Gott, und schafft uns um.

Wunderbarer, Rath, Bezwinger,
Und Ewigvater, Friedebringer,
So heißet er! Der macht uns frey!
Herrschaft ist auf seiner Schulter;
Der Herrscher bricht auf unsrer Schulter
Der Sünden hartes Joch entzwey.

Des Treibers Stecken bricht
Der Herr entzwey, und ſpricht:
Ich Jehova!
Mach alles neu;
Ich mach euch frey;
Dem Vater ſeyd und mir getreu!

Betet an! Er iſt gekommen;
Wir ſind nun wieder angenommen;
Gefallne Menſchen, betet an!
Der Erbarmer ſchleußt uns wieder
Den Himmel auf, und nennt uns Brüder!
Gefallne Menſchen, betet an!
O dient dem Sohne gern;
Uns iſt der Glanz des Herrn
Aufgegangen!
Er iſt das Licht;
Wer ſchauet nicht
In ihm des Vaters Angeſicht?

Niedrig zwar, verfolgt, erwürget,
Das wird er werden, uns verbürget,
Ein Lamm, das aller Sünden trägt!
Seht ihn leiden; hört ihn klagen,
Seht ihn vor unserm Richter zagen!
Seht, wie der Herr den Hirten schlägt!
Wie er gemartert ist!
Wie jede Wunde fließt!
Blut des Bundes!
Fleuß! Mach uns rein!
Wir wollen sein,
Dein ewig, Gottversöhner, seyn.

Immer wären noch die Sünder
Unausgesöhnt des Zornes Kinder,
Gebahr ihn uns Maria nicht!
Jauchzet; denn er ist gebohren!
Wer an ihn gläubt, wird nicht verlohren;
Sieht nicht den Tod, nicht das Gericht;

Sein iſt nun Rach und Lohn;
Der Richter iſt der Sohn!
Unſer Mittler!
Die ihm vertraun,
Sie werden ſchaun,
Wie gut es iſt, auf ihn vertraun!

Himmel rühms, und rühms, o Erde,
Daß jeder Mund voll Dankens werde,
Und jede Seel ein Lobgeſang!
Ehre ſey Gott in der Höhe!
Und Friede hier! Der Vater ſehe
Mit Wohlgefallen unſern Dank!
Heil ſey ihm, Macht und Ruhm!
Der Mittler ſchafft uns um,
Hallelujah!
Der Heiligkeit,
Ihm ſeyd geweiht!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

II.

Melodie:

Gott der Vater wohn uns bey.

Gott, Weltrichter, richte nicht!
Gott, Vater, ſchone, ſchone!
Dein erbarmend Angeſicht
Leucht uns in deinem Sohne!
Aus der Tiefe rufen wir,
Gott, um des Sohnes willen,
Laß deinen Zorn ſich ſtillen,
Um deines Sohnes willen!
Er hat, Herr, gebebt vor dir!
Er hat den Kelch getrunken;
Tief in den Staub geſunken
Hat er ihn ganz getrunken.
Auf ſein Blut vertrauen wir:
Verſöhnter, Dank und Preis ſey dir!

Gottes

Gottes und des Menschen Sohn,
Für unsre Schuld verbürget;
Christe, Mittler, Gnadenthron,
Lamm Gottes, uns erwürget;
Heiland, Hoherpriester, dir,
Dir nahn wir uns und beten:
Du wollest uns vertreten,
Für uns zum Vater beten;
Gnade haben wir von dir.
Wir theurerkauften Sünder
Sind wieder Gottes Kinder,
Du Sündenüberwinder!
Ewig, Herr, frohlocken wir:
Versöhner, Dank und Preis sey dir!

Geist, vom Vater uns gesandt,
Erworben von dem Sohne,
Unsres Heiles sichres Pfand,
Führ uns zu seinem Throne!
Gäst und Wandrer sind wir hier;

Lehr'

Lehr' uns zum Himmel wallen!
Entzünde du in allen
Die Lust, Gott zu gefallen!
Alles Gute kömmt von dir;
Du wollest, wenn wir beten,
Uns bey dem Herrn vertreten,
Und Abba mit uns beten!
So geheiligt rufen wir:
Erneurer, Lob und Preis sey dir!

Auf den Glauben folgt das Schaun:
Herr, Herr, laß deine Frommen
Alle, welche dir vertraun,
Zu deinem Schauen kommen!
Dunkel ist des Glaubens Pfad.
Du wollest, Gott, sie führen,
Daß sie ihn nicht verlieren,
Damit sie triumphiren!
Wer die Kron errungen hat,

Der legt vor deinem Throne
Sie nieder, ſeine Krone,
Und jauchzt vor deinem Throne:
Preis, Vollender, und Geſang
Und Lob ſey dir, und ewig Dank.

Hallelujah, Vater, dir,
Und dir, o Sohn des Vaters!
Hallelujah, rufen wir
Dir, Geiſt des Sohns und Vaters!
Rühmts im Himmel, rühmets hier,
Daß aller Knie auf Erden
Vor Gott gebeuget werden!
Mit Furcht erfüllet werden!
Hallelujah, Lob ſey dir!
Dem Vater aller Kinder,
Dir, Todesüberwinder,
Dir, Tröſter banger Sünder,
Ewig, ewig jauchzen wir,
Dir, Vater, Mittler, Tröſter dir!

12.

Melodie:

Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Jeſus rief mit lauter Stimme,
Für uns geopfert Gottes Grimme:
Mein Gott, mein Gott: Es iſt vollbracht!
Tiefe Still ergriff am Throne
Die Engel Gottes; und dem Sohne
Antwortet' Er: Es iſt vollbracht!
Der Himmel hörts und ſang,
Sein neues Lied voll Dank:
Hallelujah!
Es hat geſiegt,
Wenn er gleich liegt,
Der Löw aus Juda hat geſiegt!

Jesus, Gott, mit Preis gekrönet,
Verließ das Grab; Gott war versöhnet!
Der Fluch vom Berge Horeb schwieg.
Dein Triumph, o Tod, o Hölle,
Wo ist dein Sieg, o Tod, o Hölle?
Ihr seyd verschlungen in den Sieg!
Dank sey ihm, Heil und Macht!
Er hats, er hats vollbracht!
Hallelujah!
Nun fürchten wir
Den Tod nicht; dir,
Dir, Todestilger, folgen wir!

Jauchzet Gott mit großem Schalle!
Der ganze Erdkreis wiederhalle!
Und jauchz ihm! Jesus, Gott fährt auf!
Wir im Staub anbetend sehen
Dem Sieger nach, und zu den Höhen,
Die er für uns verließ, hinauf!

O Ueberwinder, dir,
Dir, Christe, folgen wir!
Hallelujah!
Nicht ins Gericht,
Zum Erb ins Licht
Führt er uns vor sein Angesicht.

Ewig herrscht der Ueberwinder!
Gebohren werden seine Kinder,
Wie aus der Morgenröthe Thau.
O frohlocket! Kommt und schauet!
Ein neues Zion wird gebauet;
Er bauts, und er erhälts im Bau!
Vergießt nur Ströme Bluts!
Die Kirche steht. — Wer thuts?
Jesus Christus!
Die Hölle tobt;
Er sey gelobt!
Er triumphirt, so sehr sie tobt!

Jeſus, Gott wird wiederkommen;
Ach laß uns denn mit allen Frommen
Erlöſt zu deiner Rechten ſtehn!
Ach du müſſeſt, wenn in Flammen
Die Welt zerſchmilzt, uns nicht verdammen!
Laß alle kämpfen, dich zu ſehn!
Dann ſetz auf deinen Thron
Die Sieger, Gottes Sohn!
Hallelujah!
Zur Seeligkeit
Mach uns bereit,
Durch Glauben und Gerechtigkeit.

---

13. Mel.

13.

Melodie:

Nun bitten wir den heilgen Geist.

O Geist des Vaters und des Sohns,
Gleicher Macht mit beyden, gleichen Throns,
Komm, zu deiner Ehre,
Durch deine Lehre,
Im Bestreben nach göttlichen Werken,
Meinen Geist zu stärken!

Als Gott vom Himmel dich ergoß,
Wurden Seen, wo nie Wasser floß,
Ströme voll Gedeyhen
In Wüsteneyen,
Und es quollen im durstigem Lande
Brunnen aus dem Sande.

Wie blühte da, wo alles wild
Und verschmachtet lag, nicht das Gefild?
Welche reiche Saaten
Erhabner Thaten!
Was für Erndten von Zeiten auf Zeiten,
Für die Ewigkeiten!

Fleuß, Thau des Herrn, auf mich!
Wie ein ganz erstorbner Baum bin ich;
Ohne Kraft und Leben,
Du kannst es geben!
Schaffe, daß sich in mich es ergieße,
Und ich grünen müsse.

Erfülle mich mit Blüht und Frucht,
Daß der Herr, wenn er kömmt und sie sucht,
Nicht vergebens suche,
Und mir nicht fluche,
Ich nicht von der erneuerten Erde
Ausgerottet werde!

---

14. Mel.

14.

Melodie:

Wacher auf ruft uns die Stimme.

Kommet, laßt uns niederfallen,
Erſtaunen, rühmen, daß uns allen
Jehova unbegreiflich iſt!
Sagt, ihr Engel, ſagt, ihr Frommen:
Erſchaffer, Herr, du biſt vollkommen,
Du warſt, du wirſt ſeyn, der du biſt!
Noch eh der Himmel war,
Den Gottes Macht gebahr,
Vor der Erde,
War ſchon ihr Herr,
Gott, herrlicher,
Als ihn, wer endlich iſt, ſich denkt.

Alles, was er ſchaffen wollte,
Was nach der Schöpfung werden ſollte,
Sah er in ſeiner Möglichkeit;
Sahs, als obs erſchaffen wäre,
Kannt alle Welten, alle Heere
Der Geiſter, denen er gebeut.
Allwiſſend war der Herr!
Allmächtig war der Herr!
Gut und heilig!
Auch ohne Reich
Bedurft er euch,
Ihr Welten, nicht zur Seeligkeit!

Dennoch rief er, zu beglücken,
Euch, Erd und Himmel; euch zu ſchmücken,
Floß über euch ſein Licht herab.
Ihnen ſich zu offenbaren,
Erſchuf er Geiſter; zahllos waren
Die, denen er die Welten gab.

Nun hat der Herr ein Reich;
Ist immer selbst sich gleich,
Unaussprechlich!
Und die Natur
Verkündigt nur,
Was er vor allen Welten war.

Alles will und muß den Willen
Des Allgewaltigen erfüllen;
Was er verordnet, das besteht.
Seine Wege sind vollkommen.
Er liebt, beschützt, beglückt die Frommen,
Und wer ihn trotzen will, vergeht.
Er hält in Ewigkeit,
Was er verheißt, und dräut
Nicht vergebens!
Ihr Sünder, bebt!
Jehova lebt!
Gerechte, jauchzt! Jehova lebt!

Leben wird Er; ſeyn ein Rächer
Der unbeweglichen Verbrecher,
Der Frommen Vater im Gericht.
Dunkel ſind noch ſeine Pfade;
Einſt aber Heiligkeit und Gnade,
Und alle ſeine Thaten Licht!
Lobſingt, lobſinget Gott!
Jehova Zebaoth
Iſt, der ſeyn wird!
Schon offenbar
Nun, wie er war;
Mehr noch, wenn er gerichtet hat!

---

15. Mel.

15.

Melodie:
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Schön ist die Tugend, mein Verlangen,
Und meiner ganzen Liebe werth;
Mit aller Kraft ihr anzuhangen,
Hat meine Seel' auch oft begehrt.
Ach könnt ichs! Wie würd ich mich freun!
Wer heilig ist, muß seelig seyn.

Gott ist der Seeligkeiten Fülle
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Denn sein Verstand ist Licht; sein Wille
Ist Ordnung und Vollkommenheit.
Von Ewigkeit her war er gut,
Und bleibts, und recht ist, was er thut.

Wie schnell umhüllen Finsternisse
Mich, wenn ich ganz erleuchtet bin;
Dann fliehn die heiligsten Entschlüsse,
Den Morgennebeln gleich, dahin.

Bald

Bald wähl ich, was dem Herrn gefällt,
Bald wieder deinen Dienſt, o Welt.

Ich Armer! Darum kömmt kein Friede
In mein verſchmachtetes Gebein!
Wie bin ich dieſes Wechſels müde!
Wenn werd ich feſt im Guten ſeyn?
Wenn nicht mehr ſtraucheln, allezeit
Nur deinem Dienſte, Gott, geweiht?

Unwandelbar iſt deine Wahrheit,
Herr, aller guten Gaben Quell.
Sie leuchte mir in voller Klarheit
Beſtändig, unbefleckt und hell,
Daß nie der Sünde Täuſcherey
Gefährlich deinem Kinde ſey!

Empfange, Vater, meine Seele;
In deiner Liebe mache mich,
Daß ich kein andres Gut mir wähle,
Gewiß und unveränderlich;
Denn bin ich erſt dein Eigenthum:
So bin ich ewig auch dein Ruhm.

---

16. Mel.

16.

Melodie:

Gott ſey Dank in aller Welt.

Unermeßlich ewig iſt
Gott, Jehova! Herr du biſt,
Wie du dich uns offenbarſt,
Nun und ewig, der du warſt.

Ewig bleibſt du ſelbſt dir gleich,
Weiſ' allein und gnadenreich,
Ewig mächtig und voll Kraft,
Heilig und untadelhaft.

Alle Werke deiner Hand
Waren dir, o Gott, bekannt,
Eh die Welt auf dein Geheiß
Da ſtand, deiner Weisheit Preis.

Wie gegoßne Spiegel ſtehn
Deine Himmel; doch vergehn
Deine Himmel und die Welt
Sinkt, wenn ſie dein Arm nicht hält.

Du nur bleibeſt, wie du biſt;
Was dein weiſer Rath beſchließt,
Iſt unwandelbar, wie du,
Gut und heilig ſtets, wie du.

Du biſt nicht ein Menſchenkind,
Daß du lügeſt; nicht geſinnt,
Wie der Menſch, der wandelbar,
Nimmer bleibet, was er war.

Was du zuſagſt, iſt gewiß;
Zwiſchen Licht und Finſterniß
Tappt der Menſch hin, wählt, bereut
Plötzlich wieder, was ihn freut.

Und ich sollt auf Fleisch vertraun,
Nicht mein Heil auf dich nur baun;
Ohne Weisheit und Verstand
Brunnen graben in den Sand?

Nein, Unwandelbarer, dein
Soll sich meine Seele freun.
Sey mein Fels, Gott, sey mein Licht,
Ewig meine Zuversicht!

Und in allgemeine Nacht
Sinke dann mit seiner Pracht
Jeder Himmel, und die Welt
Stürze hin, wenn Gott mich hält.

17.

Melodie:

Ich will mit Danken kommen.

Schwingt, heilige Gedanken,
Euch von der Erde los!
Gott, frey von allen Schranken,
Iſt unausſprechlich groß.
Ein Geiſt! — lobſinge, lobſinge
Vor ſeinem Angeſichte!
Gott wohnt in einem Lichte,
Zu dem kein Auge dringt!

Kein Sinn kann ihn erreichen;
Kein endlicher Verſtand.
Wer darf ſich ihm vergleichen,
Hat, was er iſt, erkannt?

Macht

Macht euch von ihm kein Bild!
Wer kann den Höchſten ſehen,
Ob er gleich alle Höhen
Und jede Tief erfüllt?

Die Sonn in hoher Ferne
Mag ſtralenreicher glühn;
Glänzt heller noch, ihr Sterne,
Was ſeyd ihr gegen ihn?
Mit aller eurer Pracht
In euerm ſchönſten Lichte
Vor ſeinem Angeſichte
Noch dunkler, als die Nacht.

Wie ſoll ich, Gott, dich nennen,
Dich, Vater der Natur?
Was wiſſen wir? Wir kennen
Nur Körper, Geiſter nur.

Wie wandeln jene ſich,
Mit ihren Herrlichkeiten
Ein leichtes Spiel der Zeiten? — —
Gott iſt unkörperlich!

Preiſt unſern Herrn und Meiſter,
Der ſelbſt uns unterweiſt:
Er ſey der Quell der Geiſter,
Ganz Geiſt und mehr als Geiſt;
Selbſtthätigkeit und Kraft,
Ganz Weisheit, Freyheit, Leben!
Kommt, laßt uns ihn erheben,
Daß er auch Geiſter ſchafft.

Das preiſt der Engel! Singe
Du, meine Seel, ihm auch!
Auch du, — (Frohlocke! Singe!)
Biſt ſeines Odems Hauch.

Empfinds! Verkenne doch
Nicht deinen Werth! Verachte
Was sterblich ist, und achte
Für Sünden dich zu hoch!

Im Geiste bet ihn, Seele,
Und in der Wahrheit an!
Lieb ich des Herrn Befehle,
Wie seelig bin ich dann!
Er hat Unsterblichkeit
Und Seeligkeit und Leben;
Das alles wird er geben
Dem, der sich ganz ihm weiht!

18.

Melodie:

Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Wo find ich den, den meine Seele
Vor allen ewig lieben will;
Den ich zu meinem Freunde wähle?
Ich ruf ihn; aber er ſchweigt ſtill.
Wenn kömmt die Zeit, da Er, mein Freund,
Sich völliger mit mir vereint?

Wie wollt ich meinen Gott nicht preiſen,
Wenn ich ihn ſähe, wie er iſt!
Zwar deine Wunder, Herr, beweiſen,
Wie unausſprechlich ſchön du biſt!
Wie ſchimmern ſie! Doch ſind ſie nicht
Der, den ich ſuche; kaum ſein Licht.

Ich sehe Gott hier nur im Spiegel,
Und bet ihn unvollkommen an;
Ach hätte meine Seele Flügel,
Sich meinem Schöpfer mehr zu nahn!
Wie würde sie sich seiner freun!
Wie seelig, wie verherrlicht seyn!

Dürft ich am Fuße seines Thrones
Mit seinen Engeln ihn erhöhn;
Könnt ich im Antlitz seines Sohnes,
Wie seine Seeligen, ihn sehn;
Ich, der ich hier kaum stammeln kann,
Ich auch lobsäng ihm, wie ein Mann.

Mir macht schon jedes seiner Werke
Mehr, als ich rühmen kann, bekannt,
Enthüllet seiner Allmacht Stärke,
Enthüllt den weisesten Verstand,
Und Gnade, die selbst Davids Lob
Zu schwach, nicht würdig gnung erhob.

Auch ſprichſt du, wie mit einem Kinde
In deinem Worte, Gott, mit mir:
Wie gut! Wie zärtlich! Doch die Sünde
Verdunkelt mir dieß Licht von dir,
Was kann ich wiſſen, wenn dein Geiſt
Nicht ſelbſt von dir mich unterweiſt?

Doch, wenn in meinen Finſterniſſen
Er auch mein blödes Aug erhellt;
Was lern ich, Gott, von dir? Mein Wiſſen
Bleibt immer Stückwerk in der Welt.
Ich ſuche dich, und forſche nach,
Und bleibe, dich zu ſehn, zu ſchwach.

Und hört ich nur auf deine Stimme
In deinem Worte! Hört ich nur,
Wie du verdieneſt, auf die Stimme
Der dir lobſingenden Natur!
Was könnt ich lernen? mich allein,
Gott, deiner Herrlichkeit zu freun.

Wie brünstig würd ich dann dich lieben!
Mit welchem Eifer würd ich mich
Dir, Vater, zu gefallen üben!
Wie seelig wär ich bloß durch dich!
Nun aber täuschet meinen Geist,
Gleich Kindern, Tand, wenn er nur gleißt.

Welch Elend, Vater, ich empfinde
Mein Elend! Zeuch mich, Herr, zu dir!
Entkräfte selbst die Macht der Sünde;
Dein Geist der Weisheit wohn in mir,
Damit ich vor der Täuscherey
Der Sinnlichkeit gesichert sey!

Daß ich den schwächsten Strahl der Wahrheit
Mich leiten lasse, bis ich dort
Dich näher seh, und mit mehr Klarheit,
Als durch die Schöpfung und dein Wort.
Ich, der ich hier kaum stammeln kann,
Lobsinge dir dann, wie ein Mann!

19.

Melodie:

Nun freut euch lieben Christen gemein.

Dein bin ich, Herr, dir will ich mich
Zum Opfer übergeben!
Lebendig, heilig, rein will ich
Vor deinen Augen leben!
Wie könnt ich eines andern seyn?
Bin ich nicht durch die Schöpfung dein?
Nicht dein durch die Erlösung?

Ich fiel und wandte mich von dir
Zur Finsterniß vom Lichte;
Doch wandtest du dich, Gott, zu mir
Mit deinem Angesichte!
Erbarmen war dein Angesicht,
Mich von der Finsterniß ins Licht
Zu dir zurück zu rufen.

Dein, dein ist die Barmherzigkeit,
Du liebest selbst die Sünder;
Seyd, rufst du, heilig, mir geweiht,
Und meiner Gnade Kinder!
Laßt euch erneuern, werdet gut;
Dort fließet der Versöhnung Blut,
Von Sünden euch zu waschen.

Dein Sohn wird, Gott, ein Mensch, und stirbt,
Und leidet unsre Strafen,
Büßt für die Laster, und erwirbt
Den Himmel ihren Sklaven.
Wie könnt ich eines andern seyn?
Bin ich nicht durch die Schöpfung dein?
Nicht dein durch die Erlösung?

Durch ihn versöhnt, und dir zum Ruhm
Erkauft mit seinen Leiden,
Will ich mich, Gott, dein Eigenthum,
Von dir nie wieder scheiden.

Gekreuzigt werde mir die Welt;
Getödtet, was dir nicht gefällt,
Damit ich dir nur lebe!

Dieß wirke deine Kraft in mir;
Ich habe kein Vermögen,
Die Laster, alles, Gott, was dir
Verhaßt ist, abzulegen.
Hier ist mein Herz, nimm ganz mich hin,
Und gieb mir einen neuen Sinn,
Damit ich dir gefalle!

So werd ich, der ich finster war,
Ein Licht in deinem Lichte,
Bestehe einst mit der kleinen Schaar
Der Frommen im Gerichte;
Frohlocke dann und lobe dich,
Daß deine Gnad und Treue mich
Gerecht und seelig machte.

20.

Melodie:

Aus tiefer Noth ſchrey ich zu dir.

Umſonſt, umſonſt verhüllſt du dich,
Mein Herz, in Finſtermiſſe;
Was kann ich Gott verbergen? Ich?
Das er nicht alles wiſſe?
Sey, kannſt du, dunkler als das Grab,
Das Auge Gottes ſchaut hinab,
Und kennet deine Tiefen!

Wo iſt die Nacht der Einſamkeit,
Die mich vor ihm verheele?
Er ſieht euch ſchon, eh ihr noch ſeyd,
Gedanken meiner Seele!

Eh ich euch selbst empfinden kann;
Von eurer ersten Bildung an,
Bis ihr euch ganz entfaltet!

Er kennet und erforschet euch,
Wenn ihr euch schnell entziehet,
Bemerkt euch, wenn ihr Strahlen gleich,
Schnell auffahrt, schnell entfliehet;
Vergebens wünsch ich; Sterbt! Vergeht!
Ich haß euch! Aufgezeichnet steht
Ihr all in seinem Buche!

Der Herr gedenket ihrer noch;
Jahrhunderte verschwinden.
Sie leben, und ich träume doch:
Gedanken sind nicht Sünden?
Sie alle müssen an das Licht,
Wenn Gott kömmt, daß er im Gericht
Der Herzen Rath enthülle.

Dann wird das Siegel ſeines Buchs
Vor aller Welt gebrochen;
Das Urtheil des verdienten Fluchs
Gedanken ſelbſt geſprochen;
Wo iſt die Nacht, die ſie verheelt?
Der Richter hatte ſie gezählt,
Und keinen ſterben laſſen!

Seyd heilig, ſeyd von Gott nur voll,
Gedanken meiner Seele,
Daß, wenn gerichtet werden ſoll,
Kein einziger mich quäle.
Seyd heilig, und ihr fürchtet nicht
Das Urtheil Gottes, werdet licht,
Belohnt wie fromme Thaten!

21.

Melodie:

Wend ab deinen Zorn, o Gott.

Ich habe Gott mir ernſtlich vorgenommen,
Nie auf der Uebertreter Pfad zu kommen;
Vor dir zu wandeln, dir mich und mein Leben
Zu übergeben.

Erforſche mich, ſieh, ob ichs redlich meyne:
Gieb, daß ich nicht bloß, was ich ſeyn ſoll, ſcheine;
Mit allen Kräften ſtrebe, deinen Willen
Ganz zu erfüllen.

Wenn deine Furcht mich überall begleitet,
Und meinen Gang, wo mich kein Menſch ſieht, leitet;
Wie ſicher werd ich deine Wege wallen!
Wie kann ich fallen?

Laß auch im Dunkeln mich dein Auge scheuen;
Verschleuß mein Ohr der Sünde Schmeicheleyen,
Als obs des übertünchten Lasters Werke
Nicht seh und merke!

Gieb Eifer, Kraft und Muth zu meinen Pflichten;
So mag die Welt, wie ihrs gefällt, mich richten;
Ich, hab' ich deinen Beyfall, kann mit Freuden
Verachtung leiden!

Du achtest nicht das Ansehn der Personen,
Wirst alles billig richten und belohnen,
Mit Herrlichkeit und Ehre deine Kinder,
Mit Schmach die Sünder!

Bald, bald vollend ich meiner Prüfung Stunden!
Werd ich im Tode nur bewährt erfunden:
Wie schön verwandeln sich dann meine Leiden,
Und werden Freuden!

22.

Melodie:

O Gott, mein Schöpfer, edler Fürſt.

Wo tönt der Pſalm, der dich erreicht,
Dich, Herr, und deine Stärke,
Die Macht, der außer dir nichts gleicht,
Die Größe deiner Werke?
Wo tönt der feſtliche Geſang?
Laß mich den Jubel hören;
Laß meines ſchwachen Liedes Dank
Mit ihm vereint dich ehren,
Dein Lob hier wiederhallen.

O könnt ich, Schöpfer, dich erhöhn,
Wie meine höhern Brüder,
Die Engel, die dein Antlitz ſehn;
Verſtünd ich ihre Lieder!

So

So lange schon von dir gewöhnt
Zu deinem hohen Preise,
Lobsingen sie; ihr Jubel tönt
Durch aller Himmel Kreise,
Ein voller Strom des Lobes!

Und dennoch, könnt ich auch wie sie,
Mich näher zu dir schwingen,
Erreicht ich deine Größe nie,
Würd ich zu schwach dich singen.
So hoch sich auch ihr Jubel hebt,
Mit tausendfachen Stimmen
Dich zu erreichen; dennoch strebt
Hinauf zu dir zu klimmen,
Ihr hoher Flug vergebens!

Unübersehbar, grenzenlos,
Ist deiner Wunder Menge.
Ein hoher Innhalt, allzugroß
Für endliche Gesänge!

Wo kann ich hinschaun, wo sich mir
Nicht Unermeßlichkeiten
Entdeckten, Herolde von dir,
Die seit der Schöpfung Zeiten,
Wie groß du bist, erzählen!

Doch kann ich, Gott, wie stark du bist,
Errathen mehr, als wissen!
Was ist der Erde Kreis? Er ist
Ein Schemel deinen Füßen!
Der Himmel, welchen deine Hand
Ausbreitet, den du füllest?
Ein Teppich um dich hergespannt,
Darein du dich verhüllest,
Daß mich dein Glanz nicht tödte.

Ein heilig Grauen überfällt
Mich, wenn ich in der Höhe
Auf Sonnen Sonnen, Welt auf Welt
Empor gethürmet sehe.

Wer zählt, wer leitet ihre Schaar?
Wer nennet sie bey Namen?
Du thust es, Gott! Kein Weltkreis war;
Du riefst nur: Komme! Sie kamen,
Und lobten ihren Vater!

O Stärke Gottes, Macht des Herrn,
O meines Schöpfers Rechte,
Wie hoch bist du! Du, der ich gern
Ein würdig Opfer brächte!
Bin ich dein Ton nicht? Nicht ein Kind
Der Allmacht und der Liebe?
Wenn Inseln dir ein Tröpflein sind,
Bin, wenn ich Gott dich liebe,
Nicht deines Reichthums Erbe?

Wer hätte mich aus jener Nacht,
Eh du ins Licht mich riefest,
Herrufen können, welche Macht
Mich schützen, wenn du schliefest?

Die Himmel ſchuf allein dein Ruf,
Und mich auch, deinen Erben;
Doch jeder Himmel, den er ſchuf,
Wird altern und verderben;
Ich aber werde leben!

O Stärke Gottes, Macht des Herrn,
O meines Gottes Rechte,
O Macht der Liebe, der ich gern
Ein würdig Opfer brächte!
Ergreife, ſtärk, entflamme mich,
Daß ich dich rühmen könne;
Daß ich, von dir begeiſtert, dich
Stets zu verklären brenne,
Selbſt durch dein Lob verkläret.

23.

Melodie:

Wachet auf! ruft uns die Stimme.

Gott, wer iſt dir zu vergleichen?
Wer zählt in deinen weiten Reichen
Die Schaaren, die ſich deiner freun?
Sonnen über Sonnen geben
Zahlloſen Welten Glanz und Leben;
Die alle ſchufſt du; du allein!
Wer nennt ihr mächtig Heer?
Iſt nicht der Welten mehr,
Als des Sandes?
Dein Nahm iſt, Gott,
Herr Zebaoth,
Wie würdig biſt du dieſes Ruhms!

Und in dieſem Heiligthume
In dieſem Tempel, deinem Ruhme,
Von deiner Hand ſo hoch erbaut,
Darf ich vor dein Antlitz treten,
Zu dir mit allen Weſen beten,
Auf die dein ſeegnend Auge ſchaut!
Den unbegrenzten Raum
Erfüllet nur dein Saum;
Dich, o Schöpfer,
Der du ſie wölbſt,
Dich faſſen ſelbſt
Gott, aller Himmel Himmel nicht!

Wer bin ich? Ich, Erd aus Erde,
Daß ich von dir gewürdigt werde,
Dich anzuſchaun und deine Pracht?
Dieſen milden Glanz des Lichtes,
Den Schatten deines Angeſichtes,
Erſchuf für mich auch deine Macht!

Auch mir verherrlicht er
Aus tauſend Himmeln her
Deine Größe!
Ach, wer bin ich,
Daß du auch mich
Mit ihrem Anſchaun, Gott, beglückſt?

Schauernd jauchz ich, rühm und ſinge.
Bis über alle Himmel dringe
Zu Gott, mein Jubel, mein Geſang!
Höher, als die Himmel gehen,
Und höher, als der Sterne Höhen
Geht ſeine Gnade, geh mein Dank!
Barmherzig ſchauet er
Auf alle Weſen her,
Die ihn fürchten!
Er ſorgt für ſie,
Und läßt ſie nie
Zu ihm umſonſt nach Hülfe flehn!

Hab ichs nicht von ihm vernommen?
Ist nicht ein Wort zu mir gekommen,
Das sein Mund selbst geredet hat?
Wenn man kann die Himmel messen,
So kann ich Jakobs auch vergessen;
So mangelts mir an Macht und Rath!
So sprach Er! Dankt! Wer ist,
Der seine Himmel mißt?
Gottes Gnade
Ist; betet an!
O betet an!
Ist höher, als die Himmel sind.

---

24. Mel.

24.

Melodie:

Nun lob mein Seel den Herren.

Kommt, kommt den Herrn zu preisen,
Der groß von Rath ist, groß von That,
Den Gütigen, den Weisen,
Der keinen, der ihm gleich sey, hat!
Der Herr thut große Werke.
Wer hindert seine Kraft,
Wer seines Armes Stärke,
Die, was nur gut ist, schafft?
Er dehnet gleich Gezelten
Die weiten Himmel aus;
Er spricht, so gehen Welten
Aus ihrem Nichts heraus.

Er will, und Sonnen flammen;
Auch drängt das Waſſer, wenn er ſpricht,
In Wolken ſich zuſammen,
Und ihre Schläuche reißen nicht.
Er ruft den Ungewittern;
Das Meer wird ungeſtüm;
Des Himmels Säulen zittern;
Die Erde bebt vor ihm.
Er will; und Blitze zünden
Gebürg an; ſie vergehn;
Er ſpricht und ruft den Winden:
Schnell wird ſein Himmel ſchön.

Wer, wer gebeut den Wellen:
Hieher! Nicht weiter! Legt euch hie?
Er legt in Felſen Quellen,
Sie rieſeln, und verſiegen nie.
Er füllt auch Wüſteneyen
Mit ſeinen Wundern an.

Heißt Thiere da sich freuen,
Wo niemand wohnen kann.
Wer kann die Sterne führen;
Wer weiß, als Er allein,
Die Himmel zu regieren?
Und du wagst, stolz zu seyn?

Kannst du mit deiner Stimme
O Stolzer, donnern, wie Gott thut?
Streu aus von deinem Grimme
Verderben, deiner Blitze Glut.
Leg an Gewalt, und zeige
Dich mächtig, wie der Herr;
Schau an die Stolzen, beuge,
Versenke sie, wie er.
Was rühmen denn die Thoren
Mit ihrer Stärke sich?
O Staub aus Staub gebohren,
Nur Gottes rühme dich!

Herr, dein ist alle Stärke,
Und alle Hülfe, Gott, ist dein!
Das preisen deine Werke,
Die deiner Kraft allein sich freun.
Wir auch erfreun uns ihrer;
Ihr Lob sey unsre Pflicht!
O Vater, o Regierer,
Wen hält, wen schützt sie nicht?
Du lebst, du wirkst in allen,
Dir, dir vertrauen wir!
Erhalter, wer kann fallen,
Getragen, Herr, von dir?

25.

Melodie:

Nun freut euch lieben Christen ꝛc.

Lobsinget Gott, und betet an!
Es dank, es rühm, es singe,
Es jauchze, wer nur jauchzen kann,
Dem Schöpfer aller Dinge!
Wie groß, wie schön ist seine Kraft!
Wie herrlich, wie untadelhaft
Sind alle ihre Werke!

Wie schön, wie würdig seiner Macht
Mit allen ihren Heeren
Die Himmel! Wie viel Licht und Pracht
Bestralt sie, ihr zu Ehren!
Das Auge sieht sich nimmer satt,
Sieht, was es auch gesehen hat,
Doch immer neue Wunder.

Nicht

Nicht Wunder für das Aug allein;
Auch Wunder für die Seele:
Damit es ihr, sich zu erfreun,
An keiner Schönheit fehle.
Wie kunstvoll ändert er sie ab;
Versagt dem, was er andern gab
Und doch ist jedes herrlich!

Wo ist ein Gras, wo nur ein Blatt,
Ein Stäublein auf der Erde,
Wodurch, o Mensch, nicht Gottes Rath
Und Kraft verkläret werde?
O wie ist seine Macht so reich,
Was aber deiner Trägheit gleich;
Daß dus nicht siehst, nicht fühlest?

Gab seine Macht, die Schöpferinn
Der Schönheit und des Lebens,
Dir deinen Geist, so manchen Sinn,
So viel Gefühl vergebens?

Für wen, für wen, als dich, erschafft,
Erhält und schmücket seine Kraft
So vieler Wesen Arten?

Dein Gott bedarf nichts. Seine Hand,
Die seine Schöpfung schmückte,
Gab dir Empfindung und Verstand,
Damit er dich beglückte.
Willst du, o Mensch, nicht glücklich seyn?
Will sich nicht deine Seele freun,
Nicht immer froher werden?

O warum suchest du dein Glück
In eiteln Phantaseyen?
Wirf auf die Schöpfung deinen Blick,
Da will er dich erfreuen.
Genuß; dein Vater sieht es gern;
Geneuß die Freuden deines Herrn;
Nur ihr Genuß reut nimmer.

Er selbst entflammt in deiner Brust
Die Sehnsucht nach Vergnügen.
Er schuf auch Quellen, die voll Lust
Stets rinnen, nie versiegen.

Sieh nur auf ſeine Wunder acht;
Wohlthätig iſt des Schöpfers Macht;
Kann dirs an Freude mangeln?

Dir wohlzuthun, das iſt ihr Ziel,
Zum Dank dich zu erwecken.
Ach hätt ich nur genug Gefühl,
Wie gut er iſt, zu ſchmecken!
Iſt ſeiner Wohnung Vorhof ſchon
So ſchön: Wie wird mich einſt ſein Thron,
Wie wird er ſelbſt entzücken!

Lobſinget Gott und betet an!
Es dank, es rühm, es ſinge,
Es jauchze, wer nur jauchzen kann,
Dem Schöpfer aller Dinge!
Wie groß iſt unſers Schöpfers Macht!
Wie herrlich, wie untadelhaft
Sind alle ſeine Werke!

26.

Melodie:

Wir Christenleut, hab'n jetzund ꝛc.

Gott, grenzenlos,
Undenkbar groß,
Der Urquell aller Macht ist deine Stärke.
Schon sehn wir hier
So viel von ihr;
Doch sehn wir kaum den Anfang ihrer Werke.

Durchflög ich gleich
Ihr weites Reich,
Und sähe deine letzte Sonne glänzen;
Ich sähe dort
Doch nicht den Ort,
Wo du nicht wärst; nicht deiner Allmacht Grenzen.

Was du erſchufſt,
Was du jetzt rufſt
Und rufen wirſt: Wer kann das alles zählen?
Doch wollteſt du
Noch mehr dazu
Erſchaffen, würd es dir an Kraft nicht fehlen.

So lange fließt
Ihr Quell, und iſt
Doch nicht erſchöpft, und wird es auch nie werden.
Sprich nur Ein Wort,
Und er fleußt fort
In neuen Himmeln, und auf neuen Erden.

Doch deine Kraft,
O Gott, erſchafft
Nur was du willſt; denn du biſt gut und weiſe.
Das lehre mich,
Damit ich dich
Für alles das auch, was du nicht thuſt, preiſe!

27.

Melodie:

Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut.

Wer gleicht dir, Gott? Undenkbar iſt
Die Zahl von deinen Jahren.
Doch warſt du Schöpfer, was du biſt,
Eh alle Sonnen waren.
Schon eh dein Arm die Welten trug,
Warſt du dir ohne ſie genug,
Und keiner Welt bedürftig!

Jehova, tauſend Jahre ſind
Dir weniger, als Stunden,
Dir ſchneller, als ein Tropf verrint,
Begonnen und verſchwunden;
Entflohn, und dir doch immer da;
Dein Auge ſieht ſie, wie ſies ſah,
Nicht ſchöner, nicht vollkommner.

So bin ich, Gott, vor dir; ich Staub,
Ich leicht verblühte Blume,
Ich allzubald des Grabes Raub,
Mit Glück, und Luſt, und Ruhme.
Wie ein Geſchwätz des Tags entfleucht
Mein Pilgrimleben, Gott, und gleicht
Kaum einem Morgentraume.

Und dennoch zeigſt du mir von dir
So viel in Augenblicken,
Entdeckeſt dich darinnen mir,
Mich ewig zu beglücken.
Du machſt dieß Leben; dir ſey Dank!
Zu einem heitern Uebergang
In ein beglücktres Leben.

Hier ſeh ich, Vater der Natur,
Im Schatten deiner Werke
Nur dunkel, wie im Spiegel nur,
Die Größe deiner Stärke.

Wie ſchön iſt, was mein Auge ſieht;
Doch ach, o Gott, wie viel entfliehet
Dem blöden, trägen Blicke.

Nein, Vater, deß mein Herz ſich freut,
Du ſchufſt mich nicht vergebens;
Was ſchmeck ich nicht für Seeligkeit
Im Traume dieſes Lebens?
Wie wenig iſt, was ich hier ſeh,
Hier, o mein Gott, von dir verſteh;
Doch macht mich das ſchon ſeelig!

Es fliehe denn dieß Leben hin
Schnell, wie ein Traum, noch ſchneller;
Ich weis, daß ich unſterblich bin;
Dort wird dieß Auge heller.
Dich werd ich dort ſehn, wie du biſt,
Und meine Freude, Vater, iſt
Dann ewig und vollkommen!

28.

Melodie:

O Gott, du frommer Gott.

Beginnt ein Lied voll Dank mit feyerndem Gemüthe,
Erlöſte Gottes, ſingt dem Vater aller Güte,
Dem Allgewaltigen, dem, welcher, groß von Rath,
Uns ſeinen eignen Sohn zum Heil erwecket hat!

Gefallen waren wir und niemand konnte retten;
Kein Vater ſein Geſchlecht; kein Bruder Brüder retten;
Erlöſen konnte nur der Abgefallnen Schaar
Sein eingebohrner Sohn, der, der ihr Schöpfer war!

Er

Er hats gethan! Er hat erlöset! Feyert! Feyert!
Er hat zur Seeligkeit, die Sünderwelt erneuert;
Er hat errettet, Er! Durch seiner Liebe Macht
Hat er Unsterblichkeit für uns ans Licht gebracht!

Verheißen wars: Er sollt ein Mensch gebohren werden;
Ein Mensch wie wir; ein Mensch erfunden an Geberden,
Erniedrigt zur Gestalt der Knechte, bis zum Tod
Erniedrigt, und dennoch in seiner Schwachheit Gott.

Und Vater, Gott, dein Wort ist ganz erfüllet worden;
Der unser Schöpfer ist, dein Sohn ist Mensch geworden;
Erniedrigt zur Gewalt der Knechte, bis zum Tod
Erniedrigt, und dennoch in seiner Schwachheit Gott!

Doch hatteſt du ſein Wort Judäa nicht bewahret;
Durch Wunder wird dir nun dein Retter offenbaret;
Erwache! Werde Licht! Er kömmt! Erlöſung kömmt
Mit ihm, und doch iſt er ſelbſt ſeinen Brüdern fremd!

Er lehrt: Sie hörens nicht; Thut Wunder, ſie verſtehen
Nicht ſeines Armes Kraft; Er ſpricht und Lahme gehen;
Er rührt die Blinden an; die Blinden ſehn das Licht,
Und doch erkennt ſein Volk den Welterretter nicht.

Er ſpricht: Der Sieche hebt ſein Bett auf, und der Taube
Vernimmt ihn: Todte ſelbſt erweckt er aus dem Staube;
Vom Grabe kommen ſie herauf, und ſehn das Licht;
Und doch erkennt ſein Volk den Welterretter nicht!

Bald

Bald aber werden ihn, der Heiden Menge kennen;
Bald werden ſie voll Luſt ihn ihren Heiland nennen;
Noch iſt er unwehrt; noch voll Schmerzen, noch entehrt,
Geplagt noch, mit der Laſt der Sünde noch beſchwert!

Lobſingt! Nun iſt er ſchon zum Golgatha gegangen.
Lobſingt! Nun hat er ſchon am Holz, ein Fluch gehangen!
Lobſingt, wir ſind verſöhnt! Er hat das Werk der Macht,
Der Liebe ſchwerſtes Werk, er hats, er hats vollbracht!

Der Tod hat keine Macht an Ihm! Er iſt erſtanden!
Erlöſet ſind mit ihm, o Tod, aus deinen Banden

Die Sünder! Alle ſind Gott durch ſein Blut verſöhnt,
Nicht Kinder mehr des Zorns, verſöhnt, verſöhnt, verſöhnt!

Er fuhr zum Himmel auf, goß ſeines Geiſtes Gaben
Auf ſeine Zeugen aus, und ihre Wunder haben
Den Götzendienſt geſtürzt, die finſtre Welt verklärt,
Und uns den Weg des Lichts, den Weg zu Gott gelehrt!

Wo ſind die Götter nun, die Tempel, die Altäre
Der Hölle? Singet! Dankt! Bringt Gott dem Vater, Ehre!
Bringt Ehre ſeinem Sohn! Er hats, er hats gethan,
Der Liebe gröſtes Werk! Der Erdkreis bet ihn an!

29.

Melodie:

Herzliebſter Jeſu, was haſt du verbrochen.

Sollt ich an deiner Macht, o Gott, verzagen,
Wenn, mir zur Prüfung, du in trüben Tagen
Mein thränend Auge, meiner Seele Schmachten
Nicht ſcheinſt zu achten?

Wie dürft ich, o Erhalter aller Welten,
Dich hart, dich grauſam, dich ohnmächtig ſchelten,
Weil nicht mein Leid gleich, wenn mein Herz dir flehet,
Vorüber gehet?

Du hebſt den Berg der Menſchen; doch empfindet
Sein undankbarer Sinn nicht, wer ihn gründet;
Vergißt ſein künftig Glück auf dich zu bauen,
Voll Selbſtvertrauen.

Dann

Dann träumt er stolz: Ihn könne nichts erschüttern;
Du zeuchst die Hand ab; er beginnt zu zittern,
Und klagt, wenn du nicht hilfst: Gott will nicht retten;
Gott kann nicht retten.

So ist sein Herz bald trotzig und bald feige,
Und sündigt, glänzt dein Licht auf seine Steige;
Und sündigt, wenn du schlägst; wenn deine Schrecken
Zur Buß ihn wecken.

Ach reinige mein Herz von solchen Sünden!
Im Glücke lehre mich mein Glück empfinden,
Und gieb mir Muth, an dir in finstern Tagen
Nicht zu verzagen.

So werd ich immer das Vertraun vergessen,
Das dir gebührt, nicht feig seyn, nicht vermessen,
Im Glück, im Unglück rühmen: Gott ist mächtig!
Gott nur ist mächtig.

---

30. Mel.

30.

Melodie:

Mir nach, ſpricht Chriſtus unſer Held.

Es ſey mein ernſtlicher Entſchluß,
Gott nie zu widerſtreben;
Auch, wenn ich darum leiden muß,
Vor ihm gerecht zu leben!
Es ſey nun Leben oder Tod,
Stets heilig ſey mir ſein Gebot!

Hebt wider ihn den Arm nicht auf,
Vermeßne ſtolze Sünder!
Wie leicht vertilget er zu Hauf
Der Uebertretung Kinder!

Er, welcher baut und auch zerbricht,
Wie leicht vertilgt er Sünder nicht!

Fragt, jedes vorige Geſchlecht,
Geht, fraget eure Väter!
Iſt er nicht mächtig, nicht gerecht,
Ein Feind der Uebertreter?
Wer hat noch ungeſtraft die Macht,
Die keine Grenzen hat, verlacht?

Wenn er, der Weſen Schöpfer, dräut,
Erzittern alle Welten.
Die Himmel, wenn ſein Wink gebeut,
Vergehn vor ſeinem Schelten.
Kein Bauen hilft, wenn er zerreißt;
Wer ſchließet auf, wenn er verſchleußt?

Beſchließt doch Thaten, führt ſie aus;
Ihr habt, ihr Sünder, Stärke;
Beredet euch; doch wird nichts draus;
Auch Gott thut große Werke.

Verſammelt, rüſtet euch, verſucht
Vor ihm zu ſtehn, und gebt die Flucht.

Er wohnt in ſeiner Höh' und lacht,
Wenn Menſchen ſich empören;
Bald wird der Eifer ſeiner Macht
Sie ſeine Größe lehren.
Der Löwe brüllt; Gott ſcheint zu ruhn;
Er wacht: Wo iſt ſein Brüllen nun?

Der ſichre Frevler wurzelt ein,
Wie eine Ceder Gottes.
Gott ſäumt: Wenn wird er Richter ſeyn;
Wenn müde ſeines Spottes?
Schon braußt der Sturm; die Ceder fällt,
Entwurzelt, Blätterloß zerſchellt.

Entſetzet euch, und betet an
Die Macht, die Leib und Seele
Verderben bis zur Hölle kann,
Daß ewig Weh ſie quäle!

Ach, wer kann ſeine Macht verſtehn,
Und ſein hochheilig Recht verſchmähn?

Ich will ihn fürchten; nimmer will
Ich ihm entgegen ſtreben!
Oft duldet er, und ſchweiget ſtill,
Doch nur in dieſem Leben!
Kömmt nicht der Tod? Rächt ſein Gericht
Dort unbeweinte Sünden nicht?

31.

Melodie:

Ein feſte Burg iſt unſer Gott ꝛc.

Ein Fels iſt Gott und Gottes Arm
Der feſte Schild des Frommen.
Es dräu' ihm gleich der Hölle Schwarm,
Er ſorgt nicht umzukommen.
Der Herr nimmt ſein ſich an;
Steil iſt die Bahn,
Die er wandeln ſoll;
Doch geht er ruhevoll
Die Wege des Geſetzes.

Gott, der in ihm den Willen ſchafft,
Zu üben gute Werke,
Hat, fehlt es ſeinem Kind an Kraft,
Ihn zu vollenden, Stärke.
Vollenden wird er ihn,
Ihn zu ſich ziehn;

Fallen wird er nie;
Gekrönt für ſeine Müh
Im Guten wird er werden.

Dünkt eine Trübſal ihm zu ſchwer:
Er denket: Gott verſuchet,
Gott groß von Macht, der mich nicht mehr,
Als ich vermag, verſuchet.
Kann ich nicht durch die Kraft,
Die Welten ſchaft,
Welten unterſtützt,
Wenn die mich ſchützt,
Der größten Stürme lachen?

Hör ich ſein Wort nicht: Laß nur dir
An meiner Gnade gnügen,
Geſichert und geſtärkt von mir
Soll mein Geliebter ſiegen.
O Stärk, o Macht des Herrn,
Hilf! Ich will gern,
Unterſtützt von dir,
Den Weg des Rechten hier,
Wie rauh er ſeyn mag, wandeln!

32.

Melodie:

O Gott, du frommer Gott.

Laßt unter Gottes Arm uns, wer ihn ehret, beugen!
Laßt uns auf ihn vertraun! Seht jene Wolke Zeugen,
Die ihr Vertraun auf ihn gegründet und die Saat
Des feſten Glaubens nun ganz eingeerndtet hat.

Wie triumphiren ſie die hohen Palmenträger!
Wie ſeelig ſind ſie nun am Throne! Der Verkläger,
Der ſie verklagt hat, iſt verworfen; jedes Leid
Der Prüfung ein Triumph voll Ruhm und Seeligkeit.

Sie ſuchten nicht ihr Glück auf Erden; ſie erkohren
Nicht Fleiſch zu ihrem Arm, und, Pilger hier, verloren
Sie aus den Augen nie ihr beſſer Vaterland,
Ihr beſſer Erb, ihr Heil in ihres Gottes Hand.

Für jede Wohlthat Gott zu danken willig nahmen
Sie gern ſein Kreuz auf ſich, und wenn ſie wankten, kamen
Sie, frommen Kindern gleich, zum Vater, und er trug
Mit ihnen ihre Laſt und gab des Muths genug.

Oft, oft umwölkten ſie der Trübſal finſtre Stunden,
Durch Glauben haben ſie gekämpft und überwunden;
Des Sieges Kron umſtralt der Ueberwinder Haupt:
O ſeelig, wer ſich Gott zum Theil erwählt und glaubt!

Gesegnet ist der Mann, der auf den Herrn vertrauet,
Und seine Hoffnung nur auf diesen Felsen bauet;
Wer treu ist, nicht von ihm mit seinem Herzen weicht,
Kämpft, wenn er kämpfen soll, und in der Noth nicht fleucht!

Er stehet, wie ein Baum an Bächen eingewurzelt,
Durch keine Glut verzehrt, durch keinen Sturm entwurzelt;
Er bleibet immer grün; kein müder Wandrer flucht
Ihm, daß er dürr sey, ihm ein Schatten, sich voll Frucht!

33.

Melodie:
Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Wo ist die Stätte des Verstandes?
Wer leitet mich zur Weisheit hin?
Im Dunkeln meines Prüfestandes
Bedarf ich diese Führerinn?
Hier bey so vieler Thoren Schaar
Ist jeder Irrthum voll Gefahr.

O sagt mir, lehrt mich, wo sie wohne!
Um jedes Kleinod in der Welt
Will ich sie wechseln! Keine Krone
Gefällt mir, wie sie mir gefällt.
Wo ist sie? Ach der Abgrund spricht,
Das Meer spricht: Bey mir ist sie nicht.

Hätt ich den Reichthum jedes Landes,
Was nützte so viel Reichthum mir?
Den Werth der Weisheit, des Verstandes
Bezahlt kein Onych, kein Sapphir.

Ihr

Ihr ist das reinste Gold nicht gleich;
Wer Weisheit findet, der ist reich.

Soll ich verzagen? Warum hätte
Mein Ohr wohl ihr Gerücht gehört?
Der Höchste kennt der Weisheit Stätte,
Gott, der den Weg zu ihr mich lehrt.
Ihm will ich folgen; denn es hat
Der Herr allein Verstand und Rath.

Als er aus seinem hohen Sitze
Den Sonnen ihre Bahnen wies,
Die Winde wog, und seine Blitze
Gewisse Wege fliegen hieß:
Da offenbarte seine Hand
Den Menschen Weisheit und Verstand.

Als er der Wasser Lauf begrenzte,
Sein Wort die Wut der Meere brach,
Sein Licht die neue Welt beglänzte,
Schuf er den Menschen auch und sprach:
Die Furcht des Herrn giebt Weisheit gnug:
Wer Böses meidet, der ist klug.

34.

Melodie:
Ach! was ſoll ich Sünder machen.

Unerforſchlich ſey mir immer
Meines Gottes Weg und Rath,
Und die Nacht ſey ohne Schimmer,
Die mich hier umſchattet hat;
Doch iſt alles, was er thut,
Wies auch ſcheine, weis und gut.

Sollt ich das von Gott nur loben,
Wo ich Rath und Weisheit ſeh?
Iſts nicht ein Geſchenk von oben,
Wenn ich ſeinen Weg verſteh?
Frevelt der nicht, welcher klagt,
Daß ihm Gott mehr Licht verſagt?

Soll ein Vater unterlaſſen,
Was dem Kinde Thorheit iſt?
Engel, kühner Tadler, faſſen
Das, wo du im Dunkeln biſt.

Hier ſollſt du dem Herrn vertraun
Lernen, noch nicht völlig ſchaun.

Sollt er zu Regiererinnen
Seiner Werke, ſeiner Welt
Meine Lüſte ſetzen? Sinnen,
Ordnen, thun, was mir gefällt?
Wohl uns, wenn er nie gewährt,
Was ein thöricht Herz begehrt!

Hier in meinem Pilgerſtande
Sey mein Theil Zufriedenheit!
Dort in meinem Vaterlande
Wohnt die wahre Seeligkeit.
Find ich dort gewiß mein Heil,
O ſo ſey mein Weg hier ſteil!

Wenn du auch auf rauhen Wegen
Wandelſt, Seele, klage nicht;
Was hier ſchmerzet, wird dort Seegen,
Was hier Nacht iſt, wird dort Licht,
Und ich faſſe Gottes Sinn,
Wenn ich ganz vollendet bin.

---

35. Mel.

35.

Melodie:

Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

Wem Weisheit fehlt, der bitte
Von Gott, der Weisheit hat;
Er leitet unſre Schritte
Durch ſeines Geiſtes Rath.
Wer ruft zu ihm hinauf,
Dem nicht der Herr gewähret,
Was er von ihm begehret?
Er giebt und rückts nicht auf.

Gieb, Vater meiner Väter,
Mir einen weiſen Sinn;
Du giebſt die Uebertreter
In ihren Sinn dahin.

Ich aber wünſche mir
Ein Herz, das dich nur liebe,
Gern, was du foderſt, übe,
Das wünſch ich mir von dir.

Der Leib beſchwert die Seele;
Wie leicht verirr ich mich,
Wenn ich mein Glück mir wähle,
Erleuchtet nicht durch dich.
Durch jeden Schein verführt,
Wähl ich mir falſche Güter,
Wenn, meines Lebens Hüter,
Mich nicht dein Rath regiert.

Kaum treff ich, was auf Erden
Mir gut und heilſam iſt;
Wie kann ich ſeelig werden,
Wenn du mein Licht nicht biſt.

Regierſt du nicht dein Kind,
So wirds ein Uebertreter,
Da meines Heils Verräther
Selbſt meine Sinne ſind.

Du, Herr, regierſt und lenkeſt
Solch eine große Welt,
Geſchieht nicht, was du denkeſt,
Nicht, was dir wohlgefällt?
Wenn überſchritt ihr Gleis
Die Sonne, die du ſchufeſt?
Was ehrt nicht, wenn du rufeſt,
Gleich willig dein Geheiß?

Wenn deine Meere toben,
Und du gebeutſt nur: Ruht,
Haſt kaum die Hand erhoben,
So legt ſich ihre Wut.

Wie leicht, wenn böſer Luſt
Empörung in mir wütet,
Ruht, wenn dein Wink gebietet,
Der Aufruhr meiner Bruſt.

Ach lenke du mein Leben;
Dir ſey es ganz geweiht!
Mein einziges Beſtreben
Sey, was dein Rath gebeut!
Dann bin ich weis und klug;
Dann thu ich Recht auf Erden;
Dann werd ich ſeelig werden;
Dann hab ich, Gott, genug!

36.

Melodie:

Lobt Gott, ihr Chriſten allzugleich.

Noch immer wechſeln ordentlich
Des Jahres Zeiten ab.
Früh ſtrömt und ſpät ergießet ſich
Dein Regen, Gott, herab.

Du öffneſt deine milde Hand,
Jehovah Zebaoth!
Du ſeegneſt, du erfüllſt das Land
Mit deinen Gütern, Gott!

Dein Fußtritt in den Wolken träuft
Von Fett und Fruchtbarkeit;
Die Saat geht auf und blüht und reift
Und ſättigt und erfreut!

Von

Von dir geſeegnet giebt der Baum,
Wenn einer Schatten ſucht,
Ihm unter ſeinem Zweige Raum,
Erfriſchung, und auch Frucht.

Wie fröhlich lächelt jede Flur!
Es fließt ſich immer gleich
Der Freude Quell, und die Natur
Iſt unerſchöpflich reich.

Wem ſtrömt ſie nicht, von dir erfüllt,
In tauſend Bächen zu?
Wer iſt ſo gut, ſo treu, ſo mild,
So väterlich, wie du?

Herr, ohne dich vergiengen wir,
Und wir verdientens auch;
Und dennoch leben wir in dir,
Beſeelt durch deinen Hauch!

Nicht einer mangelt deiner Huld;
Wem ſtrahlet nicht dein Licht?
Mit welcher Langmuth und Geduld
Verſchonſt du unſer nicht!

Ach betet, Menſchen, betet an!
Erwägts! Und denket nun:
Was hat nicht Gott an dir gethan?
Was will er nicht noch thun?

37.

Melodie:

Gott ſey gelobet und gebenedeyet.

Ich habe, Herr, entlaſtet von der Bürde
Meiner Sünde, deinem Nahmen
Mich ganz geheiligt; würde nur, ach würde
Mein Gelübde That und Amen!
Bundes Hoherprieſter!

Es ruft, es ſeufzet meine ganze Seele
Um die Kraft, es zu erfüllen,
Damit ich ſtandhaft deine Wege wähle,
Ungetäuſcht nur deinen Willen,
Nicht den Wunſch der Lüſte.

Ruf mir aus deinem Himmel: Ueberwinde
Lüste, Lügen und Verderben;
Ich kröne dich, wenn ich getreu dich finde!
Heil den Kämpfern, die mir sterben!
Ihre Werke leben.

Mit dir, du Ueberwinder, will ich streiten,
Nach dem Kampfe gieb die Krone
Mir, deinem Streiter, und die Seeligkeiten
Der Unsterblichkeit zum Lohne,
Sieger und Vergelter!

---

38. Mel.

38.

Melodie:

Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

Rühme, Seele, dein Geſang
Triumphire, rühme, ſinge!
Gieb ihm Flügel, daß ſein Dank
Bis zum Throne Gottes dringe;
In der Engel jauchzend Chor
Hebe ſich dein Flug empor!

Meine Sünden dräuten mir
Schon mit meinem Untergange;
Ich erbebte, Gott, vor dir,
Um Erquickung war mir bange.
Ewigkeit, Geſetz und Grab
Schreckten mich; und Gott vergab!

In der feyerlichſten Nacht,
Rang für ſündliche Geſchlechte
Gottes Sohn, zum Fluch gemacht,
Daß der Richter ſchonen möchte;
Und der feyerlichſten Nacht
Hat der Richter, Gott, gedacht!

Sey getroſt! Vergeben ſind,
Wenn du gläubeſt, deine Sünden;
Ewig biſt du Gottes Kind:
Wer vermag, das zu empfinden?
Welche Seeligkeit und Ruh!
Gott, wo iſt ein Gott, wie du?

Ich empfieng ihr göttlich Pfand,
Seinen Leib, für mich gegeben,
Und ſein Blut; ich nahms und fand
In dem Blute Heil und Leben.
Preis der feyerlichſten Nacht!
Ewig werde dein gedacht!

Mittler, Auserwählter, Freund,
Urſprung aller meiner Freuden!
Du haſt dich mit mir vereint:
Nichts ſoll dich von mir je ſcheiden;
Ewig, ewig biſt du mein!
Ewig, ewig bin ich dein!

Ich, entzückt an deiner Bruſt,
Will auf deine Stimme merken!
Hohe himmelvolle Luſt
Flammt mich an zu großen Werken.
Furcht vor Gott und Heiligkeit,
Sey mein Schmuck und Feyerkleid!

Ich, ein Pilgrim, ſtreck mich
Nach dem Kleinod an dem Ziele,
Sicher, daß ich bald durch dich
Gottes Seeligkeiten fühle,
Da, wo ſtets dein Lob erſchallt;
Komm, Herr Jeſu, komme bald!

39.

Melodie:

In dich hab ich gehoffet Herr.

Ach, rief er ſeinen Richterblick,
Der alles weis, von mir zurück,
Zurück von meiner Seele!
Denn im Gericht
Beſteh ich nicht,
Der ich ſo häufig fehle.

Wie ſorgt mein Herz und ängſtet ſich!
Gott! richte nicht; denn ich will mich
Vor dir aufrichtig prüfen.
Verſtünd' ich nur
Ganz die Natur,
Ganz meiner Seele Tiefen?

Wie unergründlich bin ich mir!
Ach fleuch, verbirg dich nicht vor dir,
Zu leicht getäuſchte Seele!
Welch ein Gewinn,
Wenn, wie ich bin,
Ich vor mir ſelbſt verheele!

Vertraue deinem Stolze nicht,
Verſchleuß dein Ohr, ſo bald er ſpricht;
Fleuch ſeine Täuſchereyen!
Der Satan lügt;
Der Stolz betrügt
Mit leeren Schmeicheleyen.

Nimm die Geſetz' und höre ſie,
Bet an, tritt hin zum Sinai,
Und höre Gott im Wetter:

Du ſollſt vor mir,

Gott heiſcht's von dir,

Nicht haben andre Götter!

Mein Nam iſt groß, misbrauche du

Den Namen nicht! Sey ſtill und ruh

Am Tage meiner Feyer!

Dann ruf mich an,

Stets werde dann

Mir, deinem Gott, getreuer!

Wer Aeltern kränket, iſt verflucht!

Gehorche deiner Aeltern Zucht!

Ich will, du ſollſt nicht tödten!

Sey keines Feind;

Sey aller Freund,

Ihr Schutz in ihren Nöthen!

Getreu dem Manne ſey das Weib;
Der Mann dem Weibe! keuſch der Leib,
Und keuſch die ganze Seele!
Arbeit, und ſey
Vom Geize frey,
Daß deine Hand nicht ſtehle!

Leug nicht, trag keine Schmähung aus;
Begehre nicht des Nächſten Haus;
Gelüſten ſchon iſt Sünde!
So ſey ganz mein,
Daß ich dich rein,
Wenn ich nun richte, finde.

Ein Eifrer über meinen Ruhm,
Bring ich die Miſſethäter um,
Den Vater und die Kinder.
Fluch, Fluch, Gericht
Dem, welcher bricht
Nur Ein Geſetz, dem Sünder!

Welch eine Stimm, o Sinai!
O donnervoller Sinai!
Wer kann die Stimm' ertragen?
Ach, wehe mir!
Der Fluch von dir
Hat mein Gebein zerſchlagen.

Ich fühl, ich fühl ihn; ich ſoll rein,
Rein, wie ein Geiſt des Himmels ſeyn,
Ganz heilig ſeinem Namen!
Und ich bin blind,
Verkehrt geſinnt,
Gezeugt aus Sünder Saamen.

Wer iſt vom Haupt bis auf den Fuß
So krank als ich? Gedank, Entſchluß,
Begierd' und That ſind böſe.
Verderbt bin ich!
Wer iſt, der mich
Aus meiner Angſt erlöſe!

Welch eine Zukunft fürchtet ſie!
Laß ab, o Fluch vom Sinai,
O Fluch vom Weltgerichte!
Tilgt doch die Schuld
Der Sohn voll Huld,
Daß Gott mich nicht zernichte.

Erzürnt dich ſehen, welch ein Schmerz!
Schaff in mir, Gott, ein reines Herz,
Das dir kein Laſter raube.
Verwirf mich nicht
Durch dein Gericht,
Weil ich an Jeſum glaube.

40. Mel.

40.

Melodie:

Hinunter iſt der Sonnenſchein.

Erhalter, Menſchenhüter, Dank,
Sey, Vater, dir, und mein Geſang
Erhebe deiner Güte Macht,
Die über meine Tage wacht!

Ich, der ich deinen Geiſt empfieng,
Bin deiner Treue zu gering,
Und unwehrt der Barmherzigkeit,
Die meine Sünden noch verzeiht.

Du, Beſter aller Weſen, Gott!
Mein Gott, und meiner Väter Gott,
Von Mutterleib an warſt du mein;
Wär' ich nur wehrt, auch dein zu ſeyn!

Gehei-

Geheiligt und entheiligt oft
Bleib ich dir theuer, und noch hofft
Mein kühner Glaube, Gott, Geduld,
Und die Erlaſſung meiner Schuld.

Im Himmel freun die Engel ſich,
Wenn, Geiſt der Heiligung, durch dich
Ein Sünder, weil ihn Zorn noch rührt,
Zu Gott ſich kehrt, und Buße thut.

Laß mich des Himmels Freude ſeyn,
Den Sohn, der wieder lebt, und dein:
Ich will nun ſchlummern, laß mich nicht
Entſchlummern, Vater, ins Gericht.

Breit über mich, Herr, und mein Haus
Die Flügel deines Schutzes aus.
Dir trau ich! Hab ich doch dein Wort,
Gott, mein Verſchoner, Herr, mein Hort!

---

41. Mel.

41.

Melodie:

Dank ſey Gott in der Höhe.

Erwachet Harf und Pſalter!
Gott hat den Tag gemacht!
Dankt, danket dem Erhalter;
Dem Hüter in der Nacht!
Erwachet, ihn zu loben!
Gott hat den Tag gemacht!
Der Hüter ſey erhoben,
Der Hüter in der Nacht!

Daß ſie ihm danken müſſe,
Verhüllt er ſeine Welt
In ſeine Finſterniſſe,
Wie in ein ſichres Zelt.

Dann

Dann flößet er verborgen
Geheime Kraft uns ein,
Durch ſeinen Glanz im Morgen
Sichtbarer uns zu ſeyn.

Die Frommen ſchlummern müde
Von ihrer Tage Müh;
Und ihres Vaters Friede
Umringt und ſtärket ſie:
Ob er ſie beſſern möchte,
Bedeckt der Langmuth Arm
Durch viele Todesnächte
Der Sünder ſichern Schwarm.

Erwacht zu ſeinem Ruhme,
Ihr Frommen, aus der Nacht;
Zu ſeinem Eigenthume
Geſchaffen und bewacht!
Ihr abgefallnen Kinder,
Hört ihren Lobgeſang!
Und Buße, Buß, ihr Sünder,
Sey euer Morgendank!

So weit die Himmel gehen,
Geht, Vater, deine Treu.
Ich will sie, Gott, erhöhen,
Denn täglich wird sie neu.
Von dem wir alles haben,
Mein Schutz, mein Heil, mein Licht,
Quell aller guten Gaben,
Gott, wen erfreust du nicht?

Ich bin durch deine Liebe,
Du Liebe, was ich bin.
Nimm jeden meiner Triebe
Zu deinem Opfer hin!
Was sollt ich, Herr, dir geben?
Mich ganz, und ohne Zwang.
Ein dir geheiligt Leben,
Sey ewig Gott mein Dank!

42.

Melodie:

Ach! was ſoll ich Sünder machen.

Sollten Menſchen, meine Brüder
Mir, o Gott, nicht theuer ſeyn?
Sollt ich ſie nicht gern erfreun?
Sie ſind alle Chriſti Glieder,
Chriſti, der für alle ſtarb,
Allen Gottes Huld erwarb.

Er hat all' aus einem Blute
Stammen laſſen; alle ſind
Gottes; jeder iſt ſein Kind:
Alle ſind mit einem Blute

Ihm erkauft, und eines Throns
Erben; Erben ſeines Sohns.

Gottes Kinder wollt ich haſſen,
Lieblos, unbarmherzig ſeyn?
Meinem Feinde nicht verzeihn?
Keine Schulden ihm erlaſſen?
Und Gott, deß nur das Gericht,
Deß die Rach iſt, richtet nicht!

Der du für die Uebelthäter
Um Geduld bats, und die Laſt
Unſrer Schuld getragen haſt;
Unſer Mittler und Vertreter,
Es verſöhnte Gott durch dich
Eine Sünderwelt mit ſich.

Wenn mein Herz, vom Hang zur Sünde
Hingeriſſen, dich verkennt,
Und zu Haß und Rach entbrennt:

Ueber-

Ueberwind', o Ueberwinder,
Meinen Haß, und laß mich ſehn
In den Tod für uns dich gehn.

Deine Thränen, wie ſie floſſen,
Als dein Aug um mich geweint,
Laß mich ſehen, Menſchenfreund!
Und dein Blut vor Gott vergoſſen,
Ausgeſchüttet, Herr, für mich,
Und von Gott verlaſſen dich.

Es ertön in meinen Ohren:
Was ich that, entzünde dich.
Wer den Bruder liebt, liebt mich.
Wer nicht liebet, iſt verlohren,
Gottes Zorn bleibt über ihm!
Gottes Zorn bleibt über ihm!

Laß michs hören, daß ich übe,
Was dein Wille mir gebeut,
Nachſicht, Sanftmuth, Gütigkeit;

Daß ich, wie du liebteſt, liebe,
Feurig liebe; mild, getreu,
Sanft, und leicht verſöhnlich ſey.

O ihr meines Hauptes Glieder,
Chriſti, der für alle ſtarb,
Allen Gnad und Huld erwarb,
Lieben will ich euch, ihr Brüder,
Für euch beten, euch erfreun,
Wohlthun, dulden, und verzeihn!

43.

Melodie:

Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

Ich lag umringt mit Schmerzen
Und ohne Linderung,
Als mein Gebet im Herzen
Sich zu dem Himmel ſchwung.
Der Herr vernahm mein Flehn,
Der Treue, der Erhalter,
Und half mir, und mein Pſalter
Soll ſeine Hülf erhöhn.

So lag ich auch, ich Armer!
In Sünden, Gott ein Greul,
Verwundet, ohn Erbarmer
Entfernt von Trost und Heil.
Gott gieng vorbey und sah
Mein Elend, mein Verderben,
Und schwur: Du sollst nicht sterben;
Denn ich, dein Heil bin da.

Ich wasche dich im Blute
Des Eingebohrnen rein.
Es floß; mein Eifer ruhte,
Du bist versöhnt und mein.
Dein Schmuck sey Heiligkeit
Und deines Lebens Ehre,
Zu thun, was ich dich lehre;
Brich niemals deinen Eid!

Herr über Tod und Leben,
Du, meiner Väter Gott,
Wie ſoll ich dich erheben?
Mein Heil, mein Herr, mein Gott!
Was kann des Staubs Geſang?
Wer hat dich gnug erhoben?
Zu ſchwach iſt, dich zu loben,
Des höchſten Engels Dank!

Und doch von dir zu ſchweigen,
Wär eine Frevelthat!
Ich wills, ich wills bezeugen,
Wie Gott errettet hat.
Hörts, Menſchen, Gott nur kann
Vergeben und erretten:
Ach, wenn wir Gott nicht hätten,
Wer hälf uns Armen dann?

O laßt uns ganz ihm leben,
Ganz Gottes Eigenthum;
Und jedes Tags Beſtreben
Sey ſeiner Gnade Ruhm!
Ihm weihen ſeine Zeit,
Vor ſeinen Augen wallen,
Ihm dienen, ihm gefallen,
Iſt Ehr und Seeligkeit!

44. Mel.

44.

Melodie:

Wo Gott zum Haus nicht giebt ꝛc.

Wie ein Geſchwätz des Tags verflieht
Die Zeit, die mir geliehen iſt.
So rauſcht vorbey ein ſchneller Bach;
Und dein Gericht, Gott, folgt ihm nach.

Die Ewigkeit, die Ewigkeit
Ergreift mich nach durchlebter Zeit,
Ich, wenn ſie kömmt, ſey, was ich ſey,
Ein Sünder, oder Gott getreu.

Da wall' ich hin, da wartet mein
Das Anſchaun Gottes, oder Pein;
Ach Gott, mein Heil und mein Vertraun,
Laß mich dein ſeelig Antlitz ſchaun!

Du träufelst auf die Müden Ruh,
Und wenn wir schlummern, wachest du;
Ach, wie viel Seelen wallen nicht,
Im Schlummer nicht vor dein Gericht!

Wir sind nur wie ein Schlaf vor dir,
Wie Gras, so blühn und welken wir:
Das machet unsre Missethat,
Die deinen Zorn entzündet hat.

Ich zittre, Herr, und mein Gebein
Durchängstet ein gewaltig Dräun!
Denn denkst du ins Gericht zu gehn,
Wer kann, wer kann vor dir bestehn?

Ach zürne nicht auf deinen Knecht,
Und Gnede, Gnad' ergeh für Recht!
Versöhner, Gottessohn, mein Heil,
Sey meine Zuflucht, sey mein Theil!

Auf daß ich klug sey, lehre mich
Den Tod, daß ich nichts fürcht, als dich.
Dann leb und sterb ich dir allein;
Im Leben Gott, im Tode dein.

Ich fürchte nicht, von dir bewacht,
Den Pfeil des Tags, das Graun der Nacht;
Ich zittre, wenn der Tod kömmt, nicht;
Denn Gott ist meine Zuversicht.

45.

Chor.

Melodie:

Wachet auf! ruft uns die Stimme.

Betet an, laßt uns lobſingen,
Und Stärke dem Erſchaffer bringen,
Der Weſen Weſen Preis und Macht!
Betet an! Er hat erſchaffen!
Frohlockt! Frohlockt! Er hat erſchaffen!
Ihm werde Dank und Preis gebracht!
Wir ſind, wir ſind von dir,
Dir, Schöpfer, jauchzen wir!

Halle-

Hallelujah!

Er ſchuf die Welt,

Die er erhält;

Lobſing, lobſing ihm ſeine Welt!

Gemeine.

Melodie:

Heilig, heilig, heilig! Amen!

Tief anbetend, tief im Staube,

Dankt dir, jauchzt dir unſer Glaube.

Freud und Stärke, Preis und Macht

Sey, Erſchaffer, dir gebracht!

Engel, unſers Dankes Lieder,

Sagt ſie vor dem Throne wieder!

Euer höherer Geſang

Singe ſtärker unſern Dank.

Chor.

Er verließ des Daſeyns Stille,

Uns Seeligkeit aus ſeiner Fülle

Zu geben, unſer Gott zu ſeyn.

Er gebot allmächtig: Werde!

Da ward der Himmel und die Erde;

Da war Jehova nicht allein.

Der Cherub jauchzte ſchon,

Der Allmacht erſter Sohn:

Hallelujah!

Doch ſcheint noch nicht

Der Welt ſein Licht.

Er ſpricht: Es ſey! Da iſt das Licht!

Gemeine.

Es lobſingen dir die Himmel;

Die Geſellinn deiner Himmel,

Auch die Erde feyert nie,

Singt in ihre Harmonie.

Gott! wer deines Angesichtes

Schatten sieht, den Glanz des Lichtes,

Fröhlich dankvoll jauchze der:

Schöner, herrlicher ist Er!

Chor.

Oben wölbt er eine Veste

Aus Wassern, unter seiner Veste

Sind Wasser auch, ein hangend Meer.

Wasser decken noch die Höhen.

Er dammet, seine Winde wehen,

Sie fliehn und decken sie nicht mehr.

Sein Wort bricht ihren Lauf;

Nun steigt enthüllt herauf

Gottes Erde,

Sein Eigenthum

Zu seyn, sein Ruhm;

Einst seines Sohnes Eigenthum!

Gemeine.

Wütend mögen Meere wallen,

Berge sinken, Welten fallen,

Dennoch fürchten wir uns nicht!

Gott ist unsre Zuversicht!

Heiliger, ach wäre, wäre

Nur die Erde deiner Ehre,

Deines Sohnes Eigenthum,

Dir nur eigen, und sein Ruhm!

Chor.

Er gebeut; und alle Felder

Und Hügel, Thäler, Berg und Wälder

Blühen fruchtbar durch ſein Wort voll Macht.

Und die Sonn in hoher Ferne

Regiert den Tag, und Mond und Sterne

Regieren ſtiller in der Nacht.

Er ſpricht: Da füllt das Meer

Ein tauſendfältig Heer.

Da, da wimmelts;

Auch ſingt und ruft

Das Volk der Luft

Den Gott an, der zum Seyn es ruft:

Gemeine.

Herr, wie zahllos sind die Werke
Deiner Weisheit, deiner Stärke!
Wie so groß und wundervoll!
Daß der Mensch dich fühlen soll.
Alles preist dich! Und doch wagen,
Thoren zu sich selbst zu sagen:
Daß kein Gott sey: Thoren bebt!
Gott, den ihr verläugnet, lebt!

Chor.

Thoren fragt auf dem Gefilde,
Das Vieh nur fraget, wer dem Wilde
Die Fessel aufgelöset hat.
Fragt, wer gab den Wüsteneyen
Zum Herrn, der Thiere Furcht, den Leuen?

Gott, groß von Macht, und groß von Rath!

Das Roß, das Schaaf, der Stier,

Gott, was ist nicht von dir?

Alles jauchze!

Der Herr ist Gott!

Der Herr ist Gott!

Es ist kein andrer Gott, als Gott!

Gemeine.

Laßt uns danken! Nicht vergebens

Ist der Herr der Quell des Lebens,

Der Erschaffnen Lobgesang;

Ewig sey ihm Preis und Dank!

Denn wir schmecken, sehn und hören,

Und empfinden ihn, und ehren,

Betrag dir nur unterthan,

Dich, der Wesen Vater, an!

Chor.

Tiefer betet an, und bringet

Mehr Hallelujah! Rühmt, lobsinget,

Gewaltigern erhabnern Dank!

Laßt uns, sprach er, Menschen schaffen,

Ein Bild von uns, uns gleich geschaffen;

Und Adam war, erstaunt und sang:

Es ist mein Schöpfer, Gott

Jehova Zebaoth!

Hallelujah!

Der Herr ist Gott!

Gott Zebaoth,

Es ist kein andrer Gott, als Gott!

Gemeine.

Hallelujah! Preis und Ehre
Gott dem Vater! O ihr Chöre
Der Erſchaffnen, preiſt ihn, preiſt
Seinen Sohn und ſeinen Geiſt!
Glüht, der frommen Andacht Flammen!
Die aus Einem Blute ſtammen,
Auch die Sterblichen ſind ſein;
Gott, Erſchaffer, wir ſind dein!

Chor und Gemeine.

Ewig wollen wir lobſingen,
Und Stärke dem Erſchaffer bringen,
Der Weſen Weſen, Preis und Macht!
Denn er hat uns auch geſchaffen;
Unſterblich hat er uns geſchaffen!

Ihm werde Dank und Lob gebracht!

Wir sind, o Gott, von dir!

Frohlockend jauchzen wir!

Hallelujah!

Er schuf die Welt,

Die er erhält;

Lobsing, lobsing ihm, seine Welt!

Leipzig,
gedruckt bey Johann Christoph Büttnern.